



Kleine Schulbibel

Erzbistum Breslau

Herder & Co. Verlagsbuchhandlung / Freiburg i. Br.





Jesus, Vorbild der Jugend

Nach einem Gemälde von R. Coletti

Kleine Schulbibel für das Erzbistum Breslau

Amtlich herausgegeben
vom Erzbischöflichen Ordinariat
zu Breslau

Mit 53 Textbildern und einem
farbigen Titelbild

Freiburg im Breisgau
Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung

16232 ¹ S

Alle Rechte vorbehalten



Die Textbilder dieser Biblischen Geschichte stammen
von Kunstmaler Philipp Schumacher

Vachdruckerei von Herder & Co. G.m.b.H. in Freiburg im Breisgau
Neuer Abdruck von 1941

Wpisano do Księgi Akcesji

Akc. 2 4M, 99, 2651

Altes Testament.

1. Gott macht die Welt aus nichts.

Im Anfang erschuf Gott den Himmel und die Erde.

Aber die Erde war wüst und leer. Sie war ganz mit Wasser bedeckt. Es war auch noch finster. Da sprach Gott:



„Es werde Licht!“ Und es wurde Licht. Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Das war der 1. Tag.

Und Gott sprach: „Es werde ein Firmament!“ Und es geschah so. Gott nannte das Firmament Himmel. Das war der 2. Tag.

Und Gott sprach: „Das Wasser unter dem Himmel fließe an einen Ort zusammen, und es erscheine trocknes Land!“ Und es geschah so. Gott nannte das trockne Land Erde, und das große Wasser nannte er Meer. Und Gott sprach: „Die Erde bringe Gras, Kräuter und Bäume hervor!“ Und es geschah so. Das war der 3. Tag.

Und Gott sprach: „Es sollen Lichte r werden am Himmel!“ Und es geschah so. Gott machte die Sonne, den Mond und die Sterne. Das war der 4. Tag.

Und Gott sprach: „Es sollen Fische werden im Wasser und Vögel in der Luft!“ Und Gott erschuf allerlei Fische und Vögel. Das war der 5. Tag.

Und Gott sprach: „Die Erde bringe Tiere aller Art hervor!“ Und es geschah so. Zuletzt erschuf Gott den Menschen. Gott sah alles, was er erschaffen hatte, und es war sehr gut. Das war der 6. Tag.

Am 7. Tage aber ruhte Gott, und er segnete und heiligte diesen Tag.

2. Gott erschafft die Engel.

Gott erschuf auch viele Engel. Alle waren anfangs gut und glücklich.

Aber viele Engel wurden stolz. Sie wollten Gott dem Herrn nicht mehr gehorchen. Michael und die guten Engel kämpften gegen die bösen Engel. Die bösen Engel wurden besiegt und vom Himmel in die Hölle hinabgestoßen. Sie werden böse Geister oder Teufel genannt; denn sie suchen uns an Leib und Seele zu schaden und uns in die Hölle zu bringen. Der oberste böse Engel heißt Satan oder böser Feind.

Die guten Engel sind bei Gott im Himmel. Den guten Engeln hat Gott befohlen, uns zu beschützen. Wir nennen



diese Engel Schutzengel. Sie beschützen uns an Leib und Seele, bitten für uns und ermahnen uns zum Guten.

3. Die ersten Menschen leben im Paradies.

Als Gott den Menschen erschuf, sprach er: „Laßt uns den Menschen machen nach unserem Bilde! Er soll herrschen über die ganze Erde!“ Und Gott bildete den Leib des Menschen aus Erde und hauchte ihm eine unsterbliche Seele ein. Gott nannte den ersten Menschen Adam.

Gott hatte für den Menschen das Paradies gepflanzt. Das war ein schöner Garten. Darin standen viele Bäume mit herrlichen Früchten. In diesen Garten führte Gott den Menschen und sprach zu ihm: „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen. Nur von dem Baume, der in der Mitte des Gartens steht, darfst du nicht essen. Wenn du davon ißt, mußt du sterben.“

Adam war noch der einzige Mensch. Gott sprach: „Es ist nicht gut für Adam, allein zu leben. Laßt uns ihm eine Gehilfin machen!“ Da ließ Gott einen tiefen Schlaf über Adam kommen. Dann nahm er eine Rippe aus Adams Seite und machte daraus ein Weib. Als Adam erwachte, führte ihm Gott das Weib zu. Adam gab seinem Weibe den Namen Eva.

Adam und Eva lebten ganz glücklich im Paradies; denn sie waren heilig. Sie wußten nichts vom Bösen.

4. Die ersten Menschen sündigen.

Der Teufel war neidisch auf die glücklichen Menschen. Er wollte sie zur Sünde verführen. Deshalb versteckte er sich in eine Schlange.

Die Schlange sprach zu Eva: „Warum hat euch Gott verboten, von allen Bäumen des Gartens zu essen?“

Eva antwortete: „Wir dürfen von den Früchten der Bäume essen. Nur von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, dürfen wir nicht essen. Wir sollen diesen Baum nicht einmal berühren. Sonst müssen wir sterben.“

Die Schlange sprach: „Ihr werdet nicht sterben. Sobald ihr davon esset, werden euch die Augen aufgehen, und ihr werdet wie Gott sein.“

Da nahm Eva von der Frucht des Baumes und aß. Dann gab sie ihrem Manne, und Adam aß auch.

5. Gott bestraft die ersten Menschen.

Als Adam und Eva gesündigt hatten, gingen ihnen die Augen auf. Sie merkten, daß sie nackt waren. Voll Scham flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen daraus. Dann versteckten sie sich unter den Bäumen des Gartens.

Gott aber rief: „Adam, wo bist du?“ Adam antwortete: „Ich fürchte mich vor dir.“ Gott sprach: „Nicht wahr, du hast vom verbotenen Baume gegessen?“ Adam erwiderte: „Das Weib gab mir davon, und ich aß.“

Da sprach Gott zum Weibe: „Warum hast du das getan?“

Das Weib antwortete: „Die Schlange hat mich betrogen, und ich aß.“



Gott der Herr sprach nun zur Schlange: „Weil du das getan hast, so sollst du verflucht sein. Feindschaft will ich setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft; sie wird dir den Kopf zertreten.“

Zu Eva sagte Gott: „Du wirst viele Mühe haben mit deinen Kindern. Der Mann soll über dich herrschen.“

Zu Adam sprach Gott: „Die Erde soll verflucht sein um

deinetwillen! Dornen und Disteln soll sie dir tragen! Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du zur Erde zurückkehrst, von der du genommen bist. Denn du bist Staub und sollst wieder zu Staub werden."

Gott machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. Dann trieb er beide aus dem Paradiese hinaus. Vor das Paradies stellte er Engel, damit sie den Eingang bewachten.

6. Kain tötet seinen Bruder Abel.

Adam und Eva bekamen 2 Söhne: Kain und Abel. Abel wurde ein Hirt; Kain wurde ein Ackermann. Abel war gut, Kain aber böse.

Einſt brachten beide dem Herrn ein Opfer dar. Kain opferte von den Früchten des Feldes; Abel opferte die schönsten Lämmer seiner Herde. Der Herr sah mit Wohlgefallen auf



Abel und sein Opfer; aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht. Darüber wurde Kain sehr zornig.

Der Herr sprach zu Kain: „Warum bist du zornig? Wenn du Gutes tust, so wirst du Lohn empfangen, tust du aber Böses, so hast du Strafe zu erwarten. Unterdrücke die Lust zur Sünde und herrsche über sie!“

Kain aber hörte nicht auf den Herrn. Eines Tages sagte Kain zu seinem Bruder Abel: „Komm, wir wollen auf das Feld hinausgehen!“ Als sie draußen waren, schlug Kain seinen Bruder Abel tot.

Da sprach der Herr zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Kain antwortete: „Ich weiß es nicht. Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“

Gott sprach zu ihm: „Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit von der Erde herauf zu mir. Deswegen sollst du verflucht sein auf der Erde! Wenn du sie anbaust, wird sie dir keine Frucht geben. Nirgends sollst du Ruhe finden.“

Kain zog fort und fand nirgends Ruhe.

7. Gott läßt die Sündflut über die Erde kommen.

Adam und Eva bekamen noch viele Söhne und Töchter. Die Menschen wurden immer zahlreicher. Die meisten von ihnen waren böse. Darum sprach Gott: „Ich will die Menschen von der Erde vertilgen.“

Mitten unter den bösen Menschen lebte ein frommer Mann namens Noe. Zu diesem sprach Gott: „Baue eine Arche von Holz! Denn siehe, ich will eine Wasserflut über die Erde kommen lassen. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Du aber sollst mit deiner Familie in die Arche gehen. Nimm von allen Tieren ein Paar mit, auch Speise für dich und die Tiere!“

Noe tat alles, wie ihm Gott befohlen hatte. Er baute viele Jahre lang an der Arche. Aber die Menschen achteten nicht darauf. Sie sündigten weiter.

Als die Arche fertig war, sprach Gott zu Noe: „Geh in die Arche! Ich werde regnen lassen 40 Tage und 40 Nächte lang. Alle lebenden Wesen werde ich vom Erdboden vertilgen.“ Noe ging in die Arche. Mit ihm gingen



hinein seine Frau, seine drei Söhne und die Frauen seiner Söhne, auch die Tiere, wie es der Herr befohlen hatte.

Nun regnete es 40 Tage und 40 Nächte lang. Das Wasser nahm immer mehr zu und stand zuletzt 15 Ellen über den höchsten Bergen. Die Arche aber schwamm auf dem Wasser. Da wurde alles vertilgt, was auf Erden lebte, vom Menschen bis zum Vieh, vom Vogel in der Luft bis zum Wurm in der Erde. Nur Noe blieb am Leben und alles, was bei ihm in der Arche war.

8. Noe geht aus der Arche und opfert.

Das Wasser stand 150 Tage lang auf der Erde. Da ließ Gott einen Wind über die Erde wehen. Das Wasser fiel nach und nach, und die Arche blieb auf einem Berge stehen.

Als die Erde ganz trocken war, sprach Gott zu Noe:



„Geh aus der Arche mit deiner Familie und mit allen Tieren!“

Noe tat es. Dann dankte er Gott. Er baute einen Altar und brachte ein Opfer dar. Gott hatte Wohlgefallen an dem Opfer. Er ließ einen Regenbogen am Himmel erscheinen und sprach: „Nie mehr soll eine Wasserflut die ganze Erde verwüsten. Der Regenbogen in den Wolken soll euch an mein Versprechen erinnern.“

9. Gott beruft Abraham.

Nach der Sündflut wurden die Nachkommen Noes bald sehr zahlreich. Viele von ihnen wurden böse. Sie dachten nicht mehr an den wahren Gott. Einige beteten Sonne, Mond und Sterne oder Tiere an. Andere machten sich Bilder und verehrten sie als Götter. Diese falschen Götter heißen Gözen.

In dieser Zeit lebte der fromme Abraham. Gott sprach zu ihm: „Zieh weg aus deinem Vaterlande und geh in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zum Stammvater eines großen Volkes machen und dich segnen.“

Abraham glaubte Gott und zog aus seiner Heimat fort in das Land Kanaan. Da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: „Siehe, dieses Land will ich deinen Nachkommen geben.“ Das Land Kanaan hieß von da an das Gelobte Land, weil Gott es dem Abraham und seinen Nachkommen gelobt oder versprochen hatte. Abraham baute einen Altar und brachte Gott ein Opfer dar.

Später erschien Gott dem Abraham wieder und sprach zu ihm: „Ich will dir und deinen Nachkommen das Land Kanaan geben, und ihr sollt mir, eurem Gotte, dienen! Zum Zeichen dafür soll bei euch jedes Knäblein, wenn es 8 Tage alt ist, beschnitten werden.“

10. Melchisedech opfert Brot und Wein und segnet Abraham.

Einst fielen fremde Könige in das Land Kanaan ein. Sie plünderten die Städte und nahmen viele Leute als Gefangene mit. Abraham eilte mit seinen Knechten den Königen nach. Er besiegte sie und befreite die Gefangenen.



Auch brachte er alles, was die Könige geraubt hatten, wieder zurück.

Unterwegs kam dem Abraham der König Melchisedech entgegen. Dieser war ein Priester. Er opferte Brot und Wein. Dann segnete er Abraham und sprach: „Gesegnet sei Abraham von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde!“ Abraham gab dem König Melchisedech den 10. Teil von allem, was er hatte.

11. Abraham soll seinen Sohn Isaak opfern.

Gott schenkte dem Abraham und seiner Frau Sara einen Sohn. Abraham nannte ihn Isaak und beschnitt ihn am 8. Tage.

Als Isaak größer geworden war, prüfte Gott den Abraham. Er sprach zu ihm in der Nacht: „Abraham, nimm deinen einzigen Sohn Isaak, den du lieb hast, und opfere

ihn mir zum Brandopfer auf dem Berge, den ich dir zeigen werde."

Abraham stand am frühen Morgen auf und spaltete Holz zum Brandopfer. Das Holz lud er auf einen Esel. Dann nahm er zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und zog mit ihnen fort. Am 3. Tage sahen sie den Berg, von dem Gott gesprochen hatte. Da sagte Abraham zu den Knechten: "Wartet hier mit dem Esel, bis wir zu euch zurückkehren." Nun legte Abraham seinem Sohne Isaak das Holz auf die Schulter. Er selbst trug das Feuer und das Messer.

Unterwegs sagte Isaak: "Mein Vater!" Abraham erwiderte: "Was willst du, mein Sohn?" Isaak sprach: "Siehe, hier ist Feuer und Holz, aber wo ist das Opferlamm?"

Abraham antwortete: "Gott wird schon für ein Opferlamm sorgen, mein Sohn!" So gingen sie miteinander den Berg hinauf.

12. Gott schenkt dem Isaak das Leben.

Auf dem Berge baute Abraham einen Altar und legte das Holz darauf. Dann band er Isaak, legte ihn oben auf das Holz und ergriff das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

Siehe, da rief ein Engel des Herrn vom Himmel: "Halt ein, Abraham, und tu dem Knaben nichts zuleide! Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest."

Da erhob Abraham seine Augen und sah einen Widder. Der hing mit seinen Hörnern in einer Dornhecke. Abraham nahm den Widder und opferte ihn als Brandopfer anstatt seines Sohnes.

Da rief der Engel des Herrn zum zweiten Male: "Weil du deinen einzigen Sohn nicht schonen wolltest, so will ich dich segnen und deine Nachkommen so zahlreich machen wie



die Sterne des Himmels. Und in einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden."

Hierauf kehrte Abraham zu seinen Knechten zurück, und sie zogen miteinander nach Hause.

13. Joseph wird von seinen Brüdern gehaßt.

Gott schenkte dem Isaak später 2 Söhne. Der eine von diesen hieß Jakob.

Jakob bekam 12 Söhne. Die beiden jüngsten hießen Joseph und Benjamin. Als Joseph 16 Jahre alt war, hütete er mit seinen älteren Brüdern die Herden. Da taten die Brüder etwas sehr Böses, und Joseph klagte sie beim Vater an. Jakob liebte Joseph mehr als die älteren Söhne und ließ ihm einen bunten Rock machen. Deswegen haßten die Brüder Joseph und wollten nicht mehr freundlich mit ihm reden.

Einſt hatte Joſeph einen Traum. Er erzählte ihn ſeinen Brüdern und ſprach: „Hört, was mir geträumt hat! Wir banden Garben auf dem Felde. Meine Garbe richtete ſich auf und ſtand, eure Garben dagegen neigten ſich ringsumher vor der meinigen.“

Da ſagten ſeine Brüder: „Willſt du etwa unſer König werden?“ Und ſie beneideten und haßten ihn noch mehr.

14. Joſeph wird von ſeinen Brüdern verkauft.

Einſt waren die Brüder mit den Herden weit fortgezogen. Da ſagte der Vater zu Joſeph: „Geh und ſieh, wie es deinen Brüdern und ihren Herden geht.“ Joſeph machte ſich auf und ging.

Als ihn die Brüder von ferne kommen ſahen, ſprachen ſie zueinander: „Seht, da kommt der Träumer! Wir wollen ihn töten und dann ſagen: Ein wildes Tier hat ihn geſſen.“



Als Joseph bei seinen Brüdern ankam, zogen sie ihm den bunten Rock aus. Dann warfen sie ihren Bruder in eine wasserleere Grube. Hierauf setzten sie sich zum Essen nieder.

Da sahen sie fremde Kaufleute kommen, die nach Ägypten reisten. Diese hatten Kamele bei sich, die allerlei Waren trugen. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: „Warum wollen wir unsern Bruder töten? Wir wollen ihn lieber verkaufen.“

Die Brüder stimmten ihm bei. Sie zogen Joseph heraus und verkauften ihn für 20 Silberlinge. Dann schlachteten sie einen Ziegenbock und tauchten Josephs Rock in das Blut. Den Rock schickten sie ihrem Vater und ließen ihm sagen: „Diesen Rock haben wir gefunden. Sieh zu, ob es der Rock deines Sohnes ist oder nicht.“

Der Vater rief sogleich aus: „Es ist der Rock meines Sohnes. Ein wildes Tier hat meinen Joseph gefressen!“ Er hörte nicht auf, Joseph zu beweinen.

15. Joseph dient im Hause Putiphars.

Die Kaufleute brachten Joseph nach Ägypten. Sie verkauften ihn an einen vornehmen Herrn, der Putiphar hieß. Gott war mit Joseph. Deshalb glückte ihm alles, was er tat. Joseph wurde dadurch beliebt bei seinem Herrn. Dieser machte ihn zu seinem Hausverwalter.

Putiphar hatte eine böse Frau. Diese wollte Joseph zur Sünde verführen. Joseph aber sprach: „Wie könnte ich ein so großes Unrecht tun und gegen meinen Gott sündigen!“ Er wies die Frau ab. Diese aber hörte nicht auf, Joseph mit sündhaften Reden zu belästigen.

Eines Tages ergriff die Frau den Joseph beim Mantel und wollte ihn festhalten. Joseph aber ließ den Mantel in ihrer Hand und lief fort. Da wurde die Frau sehr zornig. Sie zeigte ihrem Manne den Mantel und sagte:

„Joseph kam zu mir herein und wollte mich zur Sünde verführen. Ich aber schrie. Da ließ er den Mantel zurück und lief fort.“

Putiphar glaubte seiner Frau. Er wurde sehr zornig und ließ Joseph ins Gefängnis werfen.

16. Joseph im Gefängnis.

Auch im Gefängnis war Gott mit Joseph. Gott fügte es, daß der Gefängniswärter ihn lieb gewann. Dieser machte Joseph zum Aufseher über alle Gefangenen.

Bald darauf ließ der König von Agypten seinen Mundschenk und seinen Bäcker in dasselbe Gefängnis werfen. Sie hatten nämlich etwas Böses getan. Eines Morgens waren die beiden sehr traurig. Joseph fragte sie: „Warum seid ihr so traurig?“ Sie antworteten: „Wir haben heute nacht einen Traum gehabt, aber es ist niemand da, der ihn auslegen kann.“ Joseph sprach: „Kommt nicht die Auslegung von Gott? Erzählt mir eure Träume!“

Zuerst erzählte der Mundschenk seinen Traum. Er sprach: „Ich sah im Traume einen Weinstock mit 3 Reben. An den Reben waren reife Trauben. Ich drückte die Trauben in einen Becher aus und reichte ihn dem König.“ Joseph sprach: „Die 3 Reben bedeuten 3 Tage. Nach 3 Tagen wird dich der König wieder in dein Amt einsetzen. Dann gedenke auch meiner! Bitte den König, daß er mich aus diesem Gefängnis erlöse; denn ich bin unschuldig hierher gekommen.“

Darauf erzählte der Bäcker seinen Traum. „Ich trug 3 Körbe auf dem Kopfe. Im obersten Korbe war Backwerk für den König. Da kamen Vögel und fraßen das Backwerk aus dem Korbe.“ Joseph sprach: „Die 3 Körbe bedeuten 3 Tage. Nach 3 Tagen wird dir der König den Kopf abschlagen und dich an den Galgen hängen lassen.“

3 Tage darauf war der Geburtstag des Königs. Beim Mahle dachte der König an seinen Mundschenk und an seinen Bäcker. Er setzte den Mundschenk wieder in sein Amt ein, den Bäcker aber ließ er an den Galgen hängen. Der Mundschenk freute sich über sein Glück, aber an Joseph dachte er nicht mehr.

17. Joseph wird erhöht.

2 Jahre später hatte auch der König von Agypten einen Traum. Er träumte: 7 schöne, fette Kühe stiegen aus dem Nilfluß herauf und weideten am Ufer. Darauf kamen 7 häßliche, magere Kühe und fraßen die schönen, fetten Kühe. Da erwachte der König. Er schief wieder ein und hatte einen andern Traum. 7 schöne, volle Ähren wuchsen auf einem Halme. Darauf kamen 7 dürre Ähren hervor und verschlangen die schönen Ähren. Da erwachte der König wieder. Am Morgen ließ er weise Männer kommen und



erzählte ihnen die Träume. Aber keiner konnte die Träume auslegen.

Jetzt erst erinnerte sich der Mundschenk an Joseph und sprach: „Im Gefängnis ist ein Jüngling, der einst dem Bäcker und mir die Träume ganz richtig ausgelegt hat.“ Der König ließ Joseph holen und erzählte ihm seine beiden Träume.

Darauf sagte Joseph: „Die 7 fetten Kühe und die 7 vollen Ähren bedeuten 7 fruchtbare Jahre. Die 7 mageren Kühe aber und die 7 dürren Ähren bedeuten 7 unfruchtbare Jahre. Da wird eine große Hungersnot entstehen. Darum suche der König einen weisen Mann. Dieser soll in den 7 fruchtbaren Jahren das überflüssige Getreide sammeln und für die 7 Hungerjahre aufbewahren.“

Dieser Rat gefiel dem König sehr gut. Er sprach zu Joseph: „Kann ich wohl einen Mann finden, der so klug ist wie du? Siehe, ich setze dich über ganz Agypten, und deinem Befehle soll das ganze Volk gehorchen.“ Darauf zog der König den Ring von seiner Hand und steckte ihn an Josephs Hand. Auch gab er dem Joseph ein feines Kleid und legte ihm eine goldene Kette um den Hals. Dann ließ er Joseph auf einem Königswagen umherfahren und ausrufen: „Beugt die Knie vor ihm; denn er ist der Vorgesetzte von ganz Agypten!“

18. Die Brüder Josephs reisen nach Agypten.

Es kamen die 7 fruchtbaren Jahre, wie Joseph vorausgesagt hatte. Joseph ließ das überflüssige Getreide sammeln. Aber auch die 7 unfruchtbaren Jahre kamen, und es entstand eine Hungersnot. Das Volk schrie um Brot. Der König sagte: „Geht zu Joseph!“ Da öffnete Joseph die Kornspeicher und verkaufte das gesammelte Getreide.

Auch im Lande Kanaan war Hungersnot. Deshalb sprach Jakob zu seinen Söhnen: „Zieht nach Agypten und kauft

dort Getreide, damit wir nicht vor Hunger sterben!" Da zogen 10 Brüder Josephs fort. Benjamin, den jüngsten Sohn, behielt der Vater zu Hause. Er fürchtete, es könnte dem Knaben auf der Reise ein Unglück begegnen.

Die Brüder kamen glücklich in Agypten an. Sie wurden zu Joseph geführt und warfen sich vor ihm zu Boden. Sie erkannten ihn nicht. Joseph aber erkannte sie sogleich und erinnerte sich an seinen Traum. Um sie zu prüfen, redete Joseph strenge mit ihnen. Er sprach: „Ihr seid Spione. Ihr wollt das Land auskundschaften!"

Sie erwiderten: „Nein, Herr! Wir sind friedliche Leute. Zusammen sind wir 12 Brüder. Der jüngste ist zu Hause beim Vater, der andre — ist nicht mehr." Joseph entgegnete: „Es bleibt dabei: Ihr seid Spione!" Dann ließ er sie ins Gefängnis abführen.

Am 3. Tage ließ Joseph die Brüder aus dem Gefängnis holen. Er sprach zu ihnen: „Ich will sehen, ob eure Reden wahr sind. Einer von euch soll zurückbleiben. Ihr andern zieht heim mit dem Getreide! Dann kommt wieder und bringt euern jüngsten Bruder mit!"

Da sprachen die Brüder zueinander: „Mit Recht leiden wir dies; denn wir haben uns an unserem Bruder versündigt. Wir haben seine Angst gesehen, als er uns ansuchte. Aber wir haben nicht darauf gehört; darum kommt diese Trübsal über uns."

Die Brüder meinten, Joseph verstehe sie nicht. Er verstand aber alles, wandte sich weg von ihnen und weinte. Dann ließ er den Simeon vor ihren Augen binden. Seinen Dienern aber befahl Joseph: „Füllt die Säcke mit Getreide und legt einem jeden sein Geld heimlich in den Sack!" Dies geschah. Die Brüder luden das Getreide auf ihre Esel und zogen heim.

19. Die Brüder Josephs reisen zum zweiten Mal nach Agypten.

Zu Hause erzählten die Brüder dem Vater alles. Als sie dann ihre Säcke öffneten, fand ein jeder sein Geld oben im Sack. Da erschrakten sie alle. Jakob aber sprach: „Ihr bringt mich noch um alle meine Kinder. Joseph ist nicht mehr, Simeon liegt gefangen, und auch Benjamin wollt ihr fortführen. Ich lasse ihn nicht mit nach Agypten reisen.“

Das Getreide aus Agypten war aufgezehrt, und die Hungersnot dauerte fort. Darum sprach Jakob zu seinen Söhnen: „Reist wieder nach Agypten und kauft Getreide!“

Sein Sohn Juda erwiderte: „Wir müssen unsern jüngsten Bruder mitbringen. Laß also den Knaben mit uns reisen. Ich verspreche dir, daß ich ihn wieder zurückbringe.“

Da sagte der Vater: „Wenn es denn sein muß, so tut, wie ihr wollt. Nehmt aber auch Geschenke mit für jenen Mann und noch einmal soviel Geld wie das erste Mal. Auch müßt ihr das Geld zurückgeben, das ihr in den Säcken gefunden habt. Gott der Allmächtige mache den Mann freundlich gegen euch, daß er euch den gefangenen Bruder mitgebe und diesen meinen lieben Benjamin. Ach, ich muß unterdessen ganz einsam ohne Kinder sein!“

Die Brüder kamen glücklich in Agypten an. Als Joseph seinen jüngsten Bruder bei ihnen sah, gebot er dem Hausverwalter: „Führe diese Leute herein; sie sollen mit mir zu Mittag essen!“ Der Hausverwalter tat so. Dann führte er auch Simeon zu ihnen.

Als Joseph eintrat, knieten die Brüder vor ihm nieder und überreichten ihre Geschenke. Joseph grüßte sie freundlich und fragte: „Lebt euer alter Vater noch? Ist er gesund?“

Die Brüder antworteten: „Unser Vater lebt noch und ist gesund.“

Dann sah Joseph den Benjamin an und sprach: „Ist das euer jüngster Bruder? Gott segne dich, mein Sohn!“ Und Joseph eilte hinaus und weinte; denn er war tief gerührt.

Hierauf wusch Joseph sein Gesicht, kam wieder herein und sprach: „Bringt die Speisen!“ Bei Tisch wurden die Brüder nach ihrem Alter gesetzt. Darüber verwunderten sie sich sehr. Dann aßen sie und tranken und wurden fröhlich.

20. Joseph prüft seine Brüder.

Nach dem Mahle sprach Joseph zu seinem Hausverwalter: „Fülle den Männern die Säcke mit Getreide und lege jedem sein Geld oben in den Sack. In den Sack des Jüngsten lege noch dazu meinen silbernen Becher!“ Der Hausverwalter that es.

Am nächsten Morgen zogen die Brüder fort. Als sie aber die Stadt verlassen hatten, sprach Joseph zum Hausverwalter: „Jage den Männern nach und sage: Warum habt ihr den Becher meines Herrn gestohlen? Ihr habt ein großes Unrecht begangen.“

Der Hausverwalter holte die Brüder ein und sprach zu ihnen, wie ihm Joseph befohlen hatte. Sie erwiderten: „Was? Wir sollen aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold gestohlen haben? Bei wem der Becher gefunden wird, der soll sterben, und wir alle wollen deine Knechte sein!“ Der Hausverwalter durchsuchte die Säcke und fand den Becher im Sacke Benjamins. Da erschrakten die Brüder und kehrten traurig in die Stadt zurück.

Sie gingen zu Joseph und fielen vor ihm zur Erde nieder. Joseph sprach zu ihnen: „Warum habt ihr das getan?“ Juda erwiderte: „Gott hat etwas Böses an uns gefunden; darum



trifft uns dieses Unglück. Siehe, wir alle wollen deine Knechte sein." Joseph antwortete: „Nein; nur der soll mein Knecht sein, der den Becher gestohlen hat. Ihr andern zieht heim zu eurem Vater!"

Da trat Juda vor und sprach: „Wenn wir ohne unsern jüngsten Bruder heimkommen, so stirbt unser Vater vor Schmerz. Also will ich dein Knecht sein anstatt des Knaben. Den Knaben aber laß mit seinen Brüdern heimziehen."

21. Joseph gibt sich zu erkennen.

Jetzt konnte sich Joseph nicht länger halten. Er weinte laut und sprach: „Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch?" Die Brüder konnten vor Schrecken nicht antworten. Joseph aber sprach freundlich zu ihnen: „Kommt her zu mir! Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Agypten verkauft habt. Fürchtet euch nicht! Durch Gottes Willen bin ich hierher gekommen, und Gott hat mich zum Herrn über ganz Agypten



gemacht. Eilt zum Vater und führt ihn her zu mir! Ich will für ihn sorgen; denn noch fünf Jahre wird die Hungersnot dauern."

Dann umarmte Joseph seinen Bruder Benjamin und weinte. Hierauf küßte Joseph seine andern Brüder und weinte. Jetzt erst wagten die Brüder mit ihm zu reden.

Joseph gab seinen Brüdern Wagen und viele Geschenke für den Vater mit. Bei der Abreise sagte er noch: „Zankt nicht miteinander auf dem Wege!"

22. Jakob zieht nach Agypten.

Als die Brüder heimkamen, riefen sie dem Vater entgegen: „Dein Sohn Joseph lebt noch und ist Herr über ganz Agypten!" Jakob wollte es nicht glauben. Als er aber die Wagen sah, sprach er: „Genug, daß mein Sohn Joseph noch lebt! Ich will hinziehen und ihn sehen, bevor ich sterbe."

Jakob zog mit allem, was er hatte, nach Agypten. Juda reiste voraus und meldete dem Joseph: „Der Vater kommt!" Sogleich fuhr Joseph dem Vater entgegen, fiel ihm um den Hals und weinte laut vor Freude. Der Vater aber sprach zu Joseph: „Nun will ich gern sterben, da ich dich noch einmal gesehen habe."

Joseph stellte seinen Vater und seine Brüder dem König vor. Dieser sagte zu Joseph: „Laß sie in dem besten Teile des Landes wohnen!" Joseph tat so. Auch versorgte er seinen Vater und seine Brüder mit allem, was sie brauchten.

Als Jakob gestorben war, fürchteten sich die Brüder sehr. Sie dachten: Jetzt wird Joseph das Böse vergelten, was wir an ihm getan haben. Deshalb gingen sie zu Joseph und baten ihn um Verzeihung. Joseph sprach: „Fürchtet euch nicht. Ihr habt Böses gegen mich ausgedacht, Gott aber hat es zum Guten gelenkt. Ich werde für euch und eure Kinder sorgen."

Vor seinem Tode sagte er noch zu seinen Brüdern: „Gott wird euch wieder in das Land zurückführen, das er einst Abraham, Isaak und Jakob gegeben hat.“

23. Moses wird vom Tod errettet.

Die Nachkommen Jakobs wurden in Ägypten ein großes Volk. Jakob hatte von Gott den Namen Israel bekommen.



Deshalb nannten sich seine Nachkommen Kinder Israels oder Israeliten. Die andern Völker gaben ihnen den Namen Hebräer.

Da trat ein neuer König in Ägypten auf. Er unterdrückte die Israeliten und ließ sie schwere Arbeiten bei den Bauten und auf dem Felde verrichten. Zuletzt befahl der König: „Werft alle Knäblein der Israeliten gleich nach der Geburt in den Fluß!“

Nun bekamen israelitische Eltern ein sehr schönes Knäb-

lein. Die Mutter verbarg es 3 Monate lang. Länger konnte sie das Kind nicht verbergen. Deshalb nahm sie ein Körbchen von Binsen, verklebte es mit Harz und Pech, legte das Kind hinein und setzte das Körbchen in das Schilf am Ufer des Flusses. Die Schwester des Kindes blieb in der Ferne stehen und gab acht auf das Körbchen.

Nicht lange darauf kam die Tochter des Königs an den Fluß. Sie sah das Körbchen und ließ es durch eine Magd holen. Die Königstochter öffnete das Körbchen und sah darin das weinende Kind. Voll Mitleid sagte sie: „Ach, das ist eines von den Knäblein der Hebräer!“

Da trat die Schwester des Kindes herzu und fragte: „Soll ich eine hebräische Mutter rufen, damit sie das Kind aufzieht?“ Die Tochter des Königs antwortete: „Ja, geh hin!“ Voll Freuden ging das Mädchen und holte seine Mutter. Zu dieser sprach die Tochter des Königs: „Nimm dieses Knäblein und zieh es mir auf! Ich will dich dafür belohnen.“ Die Mutter nahm das Knäblein und zog es auf. Als es größer geworden war, brachte sie es der Königstochter. Diese nahm den Knaben als Sohn an und sprach: „Er soll Moses heißen.“

24. Gott befiehlt dem Moses, die Israeliten zu befreien.

Moses wuchs im Palaste des Königs zum Manne heran. Jetzt wollte er nicht länger der Sohn der Königstochter sein. Er begab sich zu den Israeliten und half ihnen, wenn die Ägypter sie bedrückten. Das hörte der König und wollte ihn töten. Moses floh deshalb in ein fremdes Land. Dort hütete er die Schafe.

Eines Tages trieb Moses die Schafe weit in die Wüste hinein. Da erschien ihm Gott in einem brennenden Dornbusch. Der Dornbusch brannte, aber er verbrannte nicht. Moses wunderte sich und ging hin. Der Herr aber rief:



„Komm nicht näher! Zieh die Schuhe aus; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land. Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Da verhüllte Moses sein Angesicht; denn er wagte nicht, Gott anzuschauen.

Gott sprach: „Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen und seine Klagen gehört. Ich will es erretten und es in das Land Kanaan führen. Dich aber will ich zum Könige senden. Du sollst mein Volk wegführen aus Aegypten. Ich will mit dir sein.“ Hierauf ging Moses nach Aegypten. Auf Gottes Befehl kam ihm sein Bruder Aaron entgegen. Moses erzählte ihm alles.

25. Moses führt die Israeliten aus Aegypten.

Moses und Aaron gingen zum König und sprachen: „So spricht der Herr: Laß mein Volk wegziehen aus diesem Lande!“ Der König antwortete: „Wer ist der Herr, daß ich auf ihn hören soll? Ich lasse das Volk nicht ziehen.“ Von

Jetzt an bedrückte der König die Israeliten noch mehr. Gott bestrafte dafür die Ägypter mit schweren Plagen. Er ließ schwere Krankheiten über sie kommen und vernichtete die Früchte an den Bäumen und auf dem Felde. Aber der König blieb verstockt.

Da versammelten Moses und Aaron das Volk und sprachen: „Am 14. dieses Monats soll jeder Hausvater gegen Abend ein fehlerloses Lamm schlachten. Ihr dürft ihm aber keinen Knochen zerbrechen. Das Blut sollt ihr an eure Haustüren streichen. In der Nacht sollt ihr das Fleisch braten und mit ungesäuertem Brot essen. Gott wird nämlich durch seinen Engel in derselben Nacht alle erstgeborenen Kinder der Ägypter töten. Eure Kinder aber wird er verschonen, wenn er an den Häusern das Blut des Lammes sieht.“

Die Israeliten taten, wie der Herr befohlen hatte. Um Mitternacht tötete der Herr alle erstgeborenen Kinder der Ägypter. Ein großes Wehklagen



entstand in ganz Agypten; denn es war kein Haus, in dem nicht ein Toter lag. Der König ließ Moses und Aaron noch in der Nacht rufen und sprach: „Zieht aus mit eurem ganzen Volk, und betet für mich!“

Da zogen die Israeliten mit ihrer Habe aus dem Land Agypten fort. Moses sprach zu ihnen: „Diesen Tag sollt ihr alle Jahre als Fest feiern! Auch sollen eure erstgeborenen Knaben dem Herrn geweiht sein!“

26. Die Israeliten gehen durch das Rote Meer.

Gott selbst zeigte den Israeliten den Weg. Er zog in einer Wolkenssäule vor ihnen her. Sie war bei Tag dunkel; bei Nacht aber leuchtete sie wie Feuer. So kamen die Israeliten an das Rote Meer.

Bald reute es den König von Agypten, daß er die Israeliten entlassen hatte. Er jagte ihnen nach mit Kriegswagen, Reitern und seinem ganzen Heere. Gegen Abend holte er sie ein. Die Israeliten fürchteten sich sehr und beteten laut zu dem Herrn. Moses aber sprach: „Fürchtet euch nicht! Der Herr wird für euch kämpfen.“

Siehe, da erhob sich die Wolkenssäule und ließ sich zwischen den Israeliten und den Agyptern nieder. Sie war auf der Seite der Agypter so finster, daß diese die Israeliten nicht angreifen konnten. Den Israeliten aber leuchtete sie während der Nacht. Da sprach der Herr zu Moses: „Strecke deinen Stab aus über das Meer!“ Moses tat so, und das Wasser teilte sich und stand zu beiden Seiten wie eine Mauer. Ein heißer Wind machte den Meeresgrund trocken, und die Israeliten gingen trockenen Fußes hindurch.

Am Morgen jagten die Agypter den Israeliten nach, mitten ins Meer hinein. Da brachen Blitze und Donner aus der Wolkenssäule hervor, und der Herr sprach zu Moses: „Strecke



deine Hand aus über das Meer!" Moses tat so. Da schlugen die Meereswogen wieder zusammen und bedeckten die Wagen, die Reiter und das ganze Heer des Königs.

So rettete Gott die Israeliten aus der Gewalt der Ägypter. Das Volk fürchtete Gott und dankte ihm.

27. Gott gibt den Israeliten auf wunderbare Weise Speise und Trank.

Vom Roten Meere zogen die Israeliten weiter und kamen in eine Wüste. Da hatten sie kein Fleisch und kein Brot mehr zu essen. Sie wurden deshalb unzufrieden und murrten. Der Herr aber sprach: „Am Abend werdet ihr Fleisch essen und am Morgen euch mit Brot sättigen.“

Da flogen am Abend große Scharen von Wachteln herbei. Sie bedeckten den Boden und konnten leicht gefangen werden. Am Morgen war die Wüste mit kleinen weißen Körnchen wie mit Reis bedeckt. Die Israeliten fragten verwundert:

„Was ist das?“ Moses sprach: „Dies ist das Brot, das euch Gott zu essen gibt.“ Die Israeliten nannten es Manna. Es schmeckte wie Honigkuchen. 40 Jahre lang gab Gott den Israeliten dieses Himmelsbrot, bis sie in das Land Kanaan kamen.

Einige Zeit darauf waren die Israeliten in einer andern Gegend der Wüste. Da fehlte es ihnen an Wasser, und sie murrten wieder. Der Herr sprach zu Moses: „Nimm deinen Stab, geh zum Berg und schlag an den Felsen! Da wird



Wasser herausfließen.“ Moses tat so. In demselben Augenblick strömte eine Menge Wasser heraus, so daß sich Menschen und Tiere satt trinken konnten.

28. Gott gibt die 10 Gebote auf dem Berge Sinai.

Am Anfang des 3. Monats kamen die Israeliten an den Berg Sinai. Sie schlugen dem Berge gegenüber ihre Zelte auf. Moses aber stieg auf den Berg, und der Herr sprach zu

ihm: „Sage dem Volke: Wascht eure Kleider und haltet euch für den 3. Tag bereit. Wenn dann die Posaunen erschallen, sollen alle an den Berg kommen.“ Moses tat, wie ihm der Herr befohlen hatte.

Am Morgen des 3. Tages fing es an zu donnern und zu blißen. Eine dunkle Wolke bedeckte den Berg, und er bebte, rauchte und flammte. Posaunenschall ertönte immer stärker. Da fürchtete sich das Volk sehr.



Moses führte es an den Fuß des Berges. Und Gott sprach aus der Mitte des Feuers:

„Ich bin der Herr, dein Gott.

1. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.

2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.

3. Gedenke, daß du den Sabbat heiligest.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlgerhe und du lange lebest auf Erden.

5. Du sollst nicht töten.

6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

7. Du sollst nicht stehlen.

8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut."

Zitternd und bebend sprach das Volk: "Alles wollen wir tun, was der Herr gesagt hat."

Darauf stieg Moses wieder auf den Berg und blieb daselbst 40 Tage und 40 Nächte. Er aß kein Brot und trank kein Wasser. Der Herr redete mit ihm und gab ihm 2 steinerne Tafeln, auf die er selbst die 10 Gebote geschrieben hatte.

29. Moses errichtet das heilige Zelt und weiht Priester.

Auf dem Berge Sinai sprach Gott zu Moses: "Ihr sollt mir ein Heiligtum in eurer Mitte errichten!" Dann zeigte ihm Gott, wie es aussehen sollte.

Als Moses vom Berge herabgestiegen war, versammelte er sogleich die Israeliten. Er erzählte ihnen alles, was ihm Gott von dem Heiligtum gesagt hatte. Da brachte das Volk freudig Gold und Silber, kostbare Teppiche und feines Holz herbei. Moses ließ von diesen Gaben ein heiliges Zelt anfertigen. Die Wände bestanden aus Brettern und wurden mit kostbaren Teppichen bedeckt. Um das heilige Zelt wurde durch Säulen und Tücher ein großer Hof abgesteckt. Er hieß Vorhof.

Das ganze Heiligtum hatte drei Teile: den Vorhof, das Heilige und das Allerheiligste. Im Vorhof stand unter freiem Himmel der Brandopferaltar. Das heilige Zelt war durch einen Vorhang in 2 Teile geteilt. Der vordere Teil hieß das Heilige. Dort standen der Rauchopferaltar, der Tisch mit 12 Schaubroten und der siebenarmige Leuchter. Der Raum hinter dem Vorhang hieß das Allerheiligste. Dort stand eine Lade aus feinem Holz, die ganz vergoldet



war. Darin waren die 2 steinernen Gesetzestafeln und ein goldenes Krüglein mit Manna. Diese heiligen Dinge sollten die Israeliten immer an den Bund erinnern, den sie auf dem Berge Sinai mit Gott geschlossen hatten. Die heilige Lade hieß deshalb auch Bundeslade.

Gott befahl dem Moses: „Dein Bruder Aaron und seine Söhne sollen mir als Priester dienen!“ Daher weihte Moses seinen Bruder feierlich zum Hohenpriester. Aarons Söhne

aber und ihre Nachkommen setzte er als Priester ein. Die Priester brachten die Opfer dar. Durch die Opfer wollte man Gott loben, ihm danken und ihn um Hilfe bitten. Meistens wurden Tiere, nämlich Rinder, Schafe, Ziegen und Tauben geopfert. Diese Tiere wurden geschlachtet. Ihr Fleisch wurde dann auf dem Altare im Vorhof verbrannt oder zu einer Opfermahlzeit verwendet.

30. Moses nimmt Abschied von seinem Volke und stirbt.

Nach 40 Jahren kamen die Israeliten an die Grenze des Landes Kanaan. Moses war alt geworden, und Gott sprach zu ihm: „Lege vor allem Volke Josue deine Hand auf. Alle sollen von jetzt an ihm gehorchen!“ Moses tat so. Dann sprach er zu den Israeliten: „Seht, ich muß hier sterben. Ihr aber werdet in das schöne Land Kanaan kommen. So vergeßt niemals die Worte, die der Herr zu euch gesprochen hat: Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften!“

Hierauf segnete Moses das Volk. Dann stieg er auf einen hohen Berg. Hier erschien ihm Gott. Er zeigte ihm das Land Kanaan und sprach: „Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe.“ Und Moses starb dort.

31. Die Israeliten ziehen in das Land Kanaan ein.

Nach dem Tode des Moses führte Josue die Israeliten in das Land Kanaan. Hier eroberten die Israeliten mit Gottes Hilfe die Stadt Jericho. Diese war mit starken Mauern umgeben. Gott sprach zu Josue: „Geht 6 Tage lang jeden Morgen mit der Bundeslade einmal um die Stadt. Am 7. Tage aber geht siebenmal um die Stadt. Die Priester sollen die Posaunen blasen, und das ganze Volk soll ein

lautes Kriegsgeschrei erheben. Dann werden die Mauern einstürzen!" Die Israeliten thaten so. Und siehe, am 7. Tage beim 7. Umzuge stürzten die Stadtmauern ein, und die Israeliten zogen in die Stadt ein.

Mit Gottes Hilfe eroberten die Israeliten allmählich das ganze Land Kanaan. Als Josue gestorben war, wollte Gott selbst König der Israeliten sein. Nur wenn diese von Feinden schwer bedrängt wurden, bestimmte Gott tapfere und fromme Männer zu Führern des Volkes. Die Israeliten nannten diese Retter in der Not Richter. Später erlaubte Gott dem Volke, sich einen sichtbaren König zu wählen. Der erste König hieß Saul. Anfangs war er gehorsam gegen Gott und regierte deshalb gut und glücklich. Später wurde er aber ungehorsam. Deshalb fügte es Gott, daß nicht sein Sohn, sondern ein ehemaliger Hirtenknabe namens David König wurde.

32. David besiegt den Riesen Goliath.

Als Saul König war, wohnte in Bethlehem ein Mann mit Namen Isai. Sein jüngster Sohn hieß David. Dieser hütete die Herden seines Vaters. Als ein Krieg mit den Philistern entstand, mußten seine Brüder in den Krieg ziehen. Eines Tages schickte der Vater den David zu seinen Brüdern in das Lager. Er sollte ihnen Essen bringen und sehen, wie es ihnen gehe.

Als David zu seinen Brüdern kam, trat aus den Reihen der Philister ein Riese hervor. Er hieß Goliath. Dieser rief den Israeliten zu: „Wählt aus euch einen Mann, der mit mir kämpfen soll! Wenn er mich erschlägt, so wollen wir eure Knechte sein. Erschlage ich ihn, so sollt ihr uns dienen.“ Aber keiner wagte es, mit ihm zu kämpfen.

Da trat David vor und sprach: „Ich will mit ihm kämpfen.“ Er nahm seinen Hirtenstab und suchte sich in einem Bache 5 Steine. Diese steckte er in seine Hirtentasche und nahm

die Schleuder in die Hand. So ging er dem Riesen entgegen. Als Goliath den David erblickte, rief er: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst?“ David sprach: „Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild. Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn.“

Dann nahm David einen Stein aus seiner Hirtentasche und schleuderte ihn auf Goliath. Der Stein drang dem Riesen in die Stirne, und Goliath fiel zu Boden. David lief hin, zog ihm das Schwert aus der Scheide und hieb ihm den Kopf ab. Als die Philister das sahen, flohen sie.

33. Der König David sorgt für den Gottesdienst.

Gott machte David zum König über die Israeliten. David besiegte alle Feinde seines Volkes. Er wählte Jerusalem zur Hauptstadt seines Reiches. Auf dem Berge Sion in Jerusalem ließ er ein neues, schönes Zelt für den Gottesdienst errichten. Die Bundeslade wurde in feierlichem Zuge dorthin gebracht. Priester trugen die heilige Lade. In dem



Zuge waren viele Sänger und Spielleute. David selbst spielte vor der Bundeslade auf der Harfe.

David ordnete auch den Gottesdienst. Die Priester mußten abwechselnd eine Woche lang im heiligen Zelte Gott dienen durch Opfer, Gebete und heilige Lieder.

Der fromme König wurde von Gott erleuchtet. Er sagte vieles vom göttlichen Heiland voraus. Alles ist so eingetroffen. So sagte er voraus, daß der Heiland für uns leiden und vor seinem Tode klagen werde: „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt und alle meine Gebeine gezählt. Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und das Lo geworfen über mein Gewand.“

34. Der König Salomon läßt einen Tempel bauen.

Als David gestorben war, wurde sein Sohn Salomon König. Er liebte Gott und befolgte die Ermahnungen seines Vaters. In einer Nacht erschien ihm Gott im Traum und sprach: „Wünsche dir etwas! ich will es dir geben.“ Salomon



sprach: „O Gott, du hast mich zum Könige gemacht. Ich bin noch jung und unerfahren. Mache mich weise, daß ich dein Volk gut regiere!“ Gott schenkte ihm Weisheit, aber auch Reichthum.

Auf Gottes Befehl ließ Salomon in Jerusalem einen herrlichen Tempel erbauen. Die Bundeslade wurde in feierlichem Zuge ins neue Gotteshaus getragen. Da kniete Salomon nieder und betete: „Herr, erhöre alle, die an diesem Orte beten!“ Gott erschien dem Salomon und sprach: „Meine Augen und mein Herz sollen in diesem Hause weilen alle Tage!“

35. Die Menschen sehnen sich nach dem Erlöser.

Die Israeliten wurden später auch Juden genannt. Sie waren das einzige Volk, das den wahren Gott verehrte. Alle andern Völker waren Götzendiener oder Heiden. Sie beteten falsche Götter an und führten ein sündhaftes Leben.

Auch die Juden blieben Gott nicht immer treu, sondern begingen viele Sünden. Gott sandte deshalb Propheten. Diese heiligen Männer belehrten das Volk und ermahnten es, sich zu bessern. Doch ihre Ermahnungen wurden schlecht befolgt. Die Propheten sagten auch vieles voraus über den Erlöser. So verkündigten sie den Juden: Der Erlöser wird in Bethlehem zur Welt kommen, zahlreiche Wunder wirken und das Volk belehren. Er wird nur Gutes tun. Dennoch werden ihn die undankbaren Menschen töten. Er wird aber nicht im Grabe bleiben, sondern auferstehen.

Zuletzt war die ganze Welt voll Sünde und Elend. Die Menschen sehnten sich nach einem Retter. Gott hatte ja schon im Paradies einen Erlöser angekündigt. Die Frommen beteten oft und andächtig zu Gott: „Sende uns doch den Erlöser!“ Gott erhörte endlich ihr Gebet und sandte seinen Sohn in die Welt, unsern Herrn und Heiland Jesus Christus.

Neues Testament.

36. Der Engel Gabriel verkündigt die Geburt des Johannes.

Zur Zeit des Königs Herodes lebte im Lande der Juden ein Priester namens Zacharias. Seine Frau hieß Elisa-



beth. Beide waren sehr fromm und befolgten treu alle Gebote Gottes. Sie waren schon alt und hatten noch kein Kind.

Einst kam an Zacharias wieder die Reihe, im Tempel zu dienen. Er ging in das Heilige und trat vor den Rauchopferaltar. Das Volk stand draußen im Vorhof und betete. Da erschien dem Zacharias auf der rechten Seite des Altars der

Engel Gabriel. Zacharias erschrak, als er den Engel sah. Der Engel aber sprach zu ihm:

„Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört. Deine Frau Elisabeth wird einen Sohn bekommen. Du sollst ihn Johannes nennen. Er wird dir viel Freude bereiten; denn er wird groß sein vor Gott. Wein und andre berauschende Getränke wird er nicht trinken. Der Heilige Geist wird ihn erfüllen. Viele von den Kindern Israels wird er zu Gott bekehren. Er selbst wird vor ihm hergehen und das Volk auf den Erlöser vorbereiten.“

Darauf verschwand der Engel, und Zacharias ging nach Hause.

37. Der Engel Gabriel verkündigt die Geburt Jesu.

Im 6. Monate darauf sandte Gott den Engel Gabriel nach Nazareth zu einer Jungfrau namens Maria. Sie war verlobt mit einem Manne, der Joseph hieß. Der Engel kam zu Maria herein und sprach: „Gegrüßet seiest du,



Maria, voll der Gnade; der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern."

Als Maria dies hörte, erschrak sie. Der Engel aber sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott. Siehe, du wirst einen Sohn empfangen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben. Dieser wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden.“ Maria sprach zu dem Engel: „Wie wird dies geschehen?“ Der Engel antwortete: „Der Heilige Geist wird auf dich herabkommen. Siehe, auch deine Verwandte Elisabeth bekommt in ihrem hohen Alter einen Sohn; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Maria sprach: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Worte!“ Und der Engel schied von ihr.

Darauf erschien ein Engel dem Joseph und sprach: „Joseph, nimm Maria zu dir! Der Heilige Geist ist auf sie herabgekommen. Sie wird einen Sohn bekommen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von den Sünden erlösen.“

38. Maria besucht ihre Verwandte Elisabeth.

Bald darauf reiste Maria zu ihrer Verwandten Elisabeth. Sie trat in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß hörte, wurde sie vom Heiligen Geist erfüllt. Sie rief mit lauter Stimme: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Wie habe ich verdient, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“

Da sprach Maria: „Hoch preist meine Seele den Herrn, und es frohlockt mein Geist in Gott, meinem Heiland. Denn er hat gnädig auf seine niedrige Magd herabgeblickt. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.“



Maria blieb ungefähr 3 Monate bei Elisabeth. Dann kehrte sie nach Hause zurück.

Elisabeth aber bekam einen Sohn. Zacharias und Elisabeth freuten sich und gaben dem Kinde den Namen Johannes.

Als Johannes herangewachsen war, begab er sich in die Wüste. Er blieb dort, bis für ihn die Zeit kam, das Volk Israel auf den Erlöser vorzubereiten.

39. Unser Heiland Jesus Christus wird geboren.

In jenen Tagen gab der Kaiser Augustus den Befehl, im ganzen Reich eine Volkszählung zu halten. Alle Leute gingen in ihre Heimat, um sich aufschreiben zu lassen.

Joseph und Maria waren aus dem Geschlechte Davids. Daher gingen sie nach Bethlehem, der Heimatstadt Davids. Sie fanden dort aber keinen Platz in der Herberge. Deshalb gingen sie in einen Stall. Dort wurde Jesus



Christus, der Sohn Gottes, geboren. Maria wickelte das Kind in Windeln und legte es in eine Krippe.

40. Die Hirten kommen zum Jesuskind.

In derselben Gegend hielten Hirten Nachtwache bei ihrer Herde. Plötzlich stand ein Engel des Herrn vor ihnen. Die Hirten fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren: Christus, der Herr. Daran sollt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln eingewickelt ist und in einer Krippe liegt.“

Und sogleich waren bei dem Engel noch viele andere Engel. Sie lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden.“

Hierauf kehrten die Engel in den Himmel zurück. Die

Hirten aber sprachen zueinander: „Laßt uns nach Bethlehem gehen und sehen, was uns der Herr verkündet hat!“ Sie gingen eilends hin und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Sie erzählten nun alles, was der Engel von dem Kinde gesagt hatte. Dann kehrten sie zurück und lobten und priesen Gott.

41. Das Jesuskind wird beschnitten und im Tempel dargestellt.

Nach 8 Tagen wurde das Kind beschnitten. Es erhielt den Namen Jesus, den ihm schon der Engel gegeben hatte.

Als Jesus 40 Tage alt war, brachten Maria und Joseph das Kind in den Tempel zu Jerusalem und stellten es Gott dar. Zugleich brachten sie das Opfer der Armen dar, nämlich zwei junge Tauben.

Damals lebte in Jerusalem ein frommer Greis namens Simeon. Er wartete mit Sehnsucht auf den Erlöser. Der



Heilige Geist hatte ihm mitgeteilt: „Du wirst nicht eher sterben, bis du den Erlöser gesehen hast.“ Simeon kam gerade in den Tempel, als Maria und Joseph das Jesuskind hineinbrachten. Er nahm das Kind auf seine Arme, lobte Gott und sprach: „Jetzt kann ich im Frieden sterben; denn meine Augen haben den Heiland gesehen!“

In Jerusalem lebte auch eine Witwe von 84 Jahren namens Anna. Sie diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Anna kam in derselben Stunde herzu und lobte Gott. Sie erzählte von dem Jesuskinde allen denen, die auf den Erlöser warteten.

42. Die Weisen aus dem Morgenland beten Jesus an.

Als Jesus zu Bethlehem geboren war, kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem. Sie fragten: „Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, das Königskind



anzubeten." Als König Herodes dies hörte, erschrak er. Er ließ alle Schriftgelehrten kommen und fragte sie: „Wo soll der Christus geboren werden?" Die Schriftgelehrten antworteten: „Zu Bethlehem im Judenland."

Nun schickte Herodes die Weisen nach Bethlehem und sprach: „Geht hin und sucht sorgfältig das Kind! Sobald ihr es gefunden habt, zeigt es mir an! Ich will auch kommen und das Kind anbeten."

Die Weisen zogen nun fort. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland erblickt hatten, zog vor ihnen her. Über dem Orte, wo das Kind war, blieb er stehen. Sie gingen in das Haus hinein und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter. Da fielen sie nieder und beteten das Kind an. Sie brachten ihm auch Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

In der Nacht befahl Gott den Weisen, nicht mehr zu Herodes zu gehen. Sie kehrten deshalb auf einem andern Weg in ihr Land zurück.

43. Die Heilige Familie flieht nach Agypten.

Als die Weisen fortgezogen waren, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum. Er sprach: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Agypten! Bleibe dort, bis ich es dir sage. Herodes wird nämlich das Kind suchen, um es zu töten." Sogleich noch in der Nacht stand Joseph auf, nahm das Kind und seine Mutter und zog fort nach Agypten.

Herodes hatte einige Zeit auf die Weisen gewartet. Als sie nicht kamen, wurde er sehr zornig. Er ließ nun in Bethlehem und in der ganzen Umgegend alle Knäblein ermorden, die 2 Jahre und darunter alt waren. Da entstand großes Wehklagen; denn die Mütter wollten sich nicht trösten lassen.



Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph in Ägypten und sprach zu ihm: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und ziehe in das Land Israel.“ Joseph stand auf, nahm das Kind und seine Mutter und kehrte in das Land Israel zurück. Er wohnte nun in Nazareth.

44. Der 12jährige Jesus im Tempel.

Joseph und Maria zogen alle Jahre zum Osterfest nach Jerusalem. Als Jesus 12 Jahre alt war, ging er mit ihnen. Am Ende der Festtage kehrten Maria und Joseph zurück. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem. Seine Eltern wußten nichts davon. Sie dachten, er sei bei der Schar der Pilger. Als sie einen Tag gereist waren, fragten sie bei Verwandten und Bekannten nach ihm. Da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn.

Endlich fanden sie ihn nach 3 Tagen im Tempel. Er saß

mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und fragte sie. Alle, die den Jesusknaben hörten, staunten über seine Weisheit und seine Antworten.

Seine Mutter sprach zu ihm: „Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“

Jesus antwortete: „Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet



ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?“

Hierauf ging Jesus mit seinen Eltern nach Nazareth und war ihnen untertan. Er nahm zu an Weisheit, an Alter und an Wohlgefallen bei Gott und den Menschen.

45. Jesus wird von Johannes getauft.

Als Jesus ungefähr 30 Jahre alt war, ging er an den Jordan. Hier predigte Johannes den Leuten: „Tut Buße!“

Johannes trug ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel. Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. Viele Juden kamen zu ihm. Sie bekannten ihre Sünden und ließen sich taufen.

Auch Jesus kam, um sich von Johannes taufen zu lassen. Aber Johannes wollte es nicht tun. Er sprach: „Ich müßte von dir getauft werden, und du kommst zu mir?“



Jesus antwortete: „Laß es nur geschehen! Gott will es so.“ Da taufte ihn Johannes.

Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser und betete. Siehe, da öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist stieg in Gestalt einer Taube herab und ruhte über Jesus. Eine Stimme vom Himmel sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“

Darauf ging Jesus in die Wüste. Hier betete und fastete er 40 Tage und 40 Nächte lang.

46. Jesus sammelt Jünger um sich.

Aus der Wüste begab sich Jesus wieder an den Jordan. Als Johannes ihn kommen sah, sprach er: „Seht da das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt.“ 2 von den Schülern des Johannes folgten Jesus nach. Es waren dies Andreas und Johannes. Jesus nahm sie freundlich auf. Sie blieben den ganzen Tag bei ihm.

Andreas führte seinen Bruder Simon herbei. Jesus schaute ihn an und sprach zu ihm: „Du sollst von nun an nicht mehr Simon, sondern Petrus heißen.“ Noch viele andere Jünger folgten Jesus nach. Zu diesen gehörte auch Jakobus, der Bruder des Johannes. Jesus wählte aus den Jüngern 12 Männer aus und nannte sie Apostel, das heißt Sendboten. Sie sollten den Menschen seine Lehren verkünden. Jesus nannte seine Predigt vom Himmelreich Evangelium, das heißt frohe Botschaft.

47. Jesus wirkt bei der Hochzeit zu Kana sein erstes Wunder.

In jener Zeit wurde zu Kana, einer kleinen Stadt nahe bei Nazareth, eine Hochzeit gehalten. Die Mutter Jesu war auch dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zu der Hochzeit geladen. Während der Mahlzeit ging der Wein zu Ende. Da sagte Maria zu Jesus: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Jesus antwortete ihr: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Da sagte Maria zu den Dienern: „Was er euch sagen wird, das tut!“ Es standen aber dort 6 steinerne Wasserkrüge. Jesus befahl den Dienern: „Füllt diese Krüge mit Wasser!“ Und sie füllten sie bis zum Rande.

Dann sprach Jesus zu den Dienern: „Schöpft jetzt und bringt davon dem Speisemeister!“ Sie taten es.

Als der Speisemeister davon kostete, war das Wasser zu Wein geworden.



Das war das erste Wunder Jesu. Er zeigte dadurch seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

48. Jesus reinigt den Tempel.

Hierauf ging Jesus mit seinen Jüngern zum Osterfest nach Jerusalem. Im Vorhof des Tempels fand er Leute, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, auch Geldwechsler, die an ihren Tischen saßen. Da machte Jesus aus Stricken eine Geißel und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, auch die Rinder und die Schafe. Er stieß die Tische der Wechsler um und sprach zu denen, die Tauben verkauften: „Schafft diese Dinge weg! Macht das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhaus!“

49. Jesus segnet den Fischfang der Jünger.

Einst stand Jesus am See Genesareth. Viel Volk drängte sich an ihn heran, um das Wort Gottes zu hören. Da sah er

2 Schiffe, die am Ufer festgebunden waren. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg nun in das Schiff, das dem Petrus gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land abzustößen. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Schiffe aus.

Als er zu lehren aufgehört hatte, sprach er zu Petrus: „Fahr hinaus auf den See und werf eure Netze zum Fischfang aus!“ Petrus entgegnete: „Meister, wir haben uns die



ganze Nacht gemüht und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich mein Netz auswerfen.“ Sie taten es. Da fingen sie eine so große Menge Fische, daß ihr Netz beinahe zerriß. Deshalb winkten sie ihren Gefährten in dem andern Schiffe. Diese kamen zu Hilfe, und sie füllten nun beide Schiffe mit Fischen, so daß sie fast versanken.

Als Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: „Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch!“

Jesus aber sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht! Von jetzt an sollst du Menschen fangen.“ Da zogen die Jünger die Schiffe ans Land, verließen alles und folgten Jesus nach.

50. Jesus heilt einen Gelähmten.

Eines Tages lehrte Jesus zu Kapharnaum in einem Hause. Das ganze Haus und der Platz vor der Türe waren voll von Leuten, die ihn hören wollten. Da brachten 4 Männer auf einer Tragbahre einen Gelähmten herbei. Sie konnten aber wegen der Volksmenge nicht zu Jesus gelangen. Deshalb stiegen sie auf das Dach. Sie deckten es ab und ließen den Gelähmten in seinem Bett hinab gerade vor Jesus hin.

Jesus redete den Kranken liebevoll an: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ Dann sagte er: „Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!“ Sogleich stand der Gelähmte auf. Er nahm sein Bett, ging nach Hause und dankte Gott. Alle waren hierüber erstaunt. Sie lobten Gott und sprachen: „So etwas haben wir noch nicht erlebt.“

51. Jesus heilt den Knecht eines Hauptmanns.

Als Jesus einmal nach der Stadt Kapharnaum ging, kam ein Hauptmann zu ihm und sprach: „Herr, mein Knecht liegt krank zu Hause. Er ist gelähmt und leidet große Schmerzen.“ Jesus sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen.“ Da sagte der Hauptmann: „O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach; aber sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund!“

Jesus sprach zu ihm: „Geh hin! Wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen!“ Und in derselben Stunde wurde der Knecht gesund.

52. Jesus erweckt den Jüngling von Naim zum Leben.

Jesus ging einmal in eine Stadt, die Naim hieß. Seine Jünger und viel Volk gingen mit ihm. Als Jesus nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten hinaus. Es war der einzige Sohn seiner Mutter, und diese war Witwe. Viele Leute aus der Stadt begleiteten die Mutter.

Da Jesus die Mutter sah, wurde er von Mitleid gerührt. Er sprach zu ihr: „Weine nicht!“ Dann trat er hinzu und rührte die Bahre an. Die Träger aber blieben stehen. Und Jesus sprach: „Jüngling, ich sage dir: Steh auf!“ Da richtete sich der Tote auf und fing an zu reden. Und Jesus gab ihn seiner Mutter.

Alle, die dabei waren, staunten. Sie lobten Gott und sprachen: „Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten, und Gott ist zu seinem Volke gekommen.“

53. Jesus stillt den Sturm auf dem See Genesareth.

Eines Tages stieg Jesus mit seinen Jüngern in ein Schiff am See Genesareth.

Er sagte zu ihnen: „Wir wollen an das andere Ufer des Sees hinüberfahren.“ Die Jünger stießen also das Schiff vom Lande ab. Auch andre Schiffe fuhren mit. Jesus legte sich nieder und schlief ein.

Siehe, da erhob sich ein gewaltiger Sturm, und das Schiff wurde von Wellen bedeckt. Die Jünger waren in großer Gefahr. Jesus aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: „Herr, hilf uns, wir gehen zugrunde!“

Jesus sprach zu ihnen: „Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleinmütigen?“ Dann stand er auf und gebot dem



Sturm und dem See, und es trat eine große Stille ein.

Die Leute aber wunderten sich und sprachen: „Wer ist doch dieser? Sogar Wind und See gehorchen ihm!“

54. Jesus erweckt die Tochter des Jairus zum Leben.

Als Jesus über das Meer zurückkam, versammelten sich viele Leute um ihn. Da kam Jairus, der Vorsteher einer Synagoge, zu ihm. Er fiel vor ihm nieder und bat: „Herr, meine Tochter wird bald sterben. Komm und lege ihr deine Hand auf, dann wird sie am Leben bleiben!“ Jesus ging sogleich mit ihm. Seine Jünger und viele Leute begleiteten ihn. Unterwegs kam ihnen jemand entgegen und sagte zu Jairus: „Deine Tochter ist gestorben. Belästige den Meister nicht weiter!“ Jesus aber sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht! Glaube nur! Sie wird leben.“



Als sie zum Hause des Jairus gekommen waren, ging Jesus hinein. Alle, die versammelt waren, weinten laut. Jesus aber sprach: „Weint nicht! Das Mädchen ist nicht tot; es schläft nur.“ Dann ging er mit den Aposteln Petrus, Jakobus und Johannes und mit den Eltern des Mädchens in die Kammer, wo die Tote lag, nahm das Mädchen bei der Hand und rief: „Mägdlein, steh auf!“ Sofort stand das Mädchen auf. Dieses Wunder wurde in der ganzen Gegend bekannt.

55. Jesus speist mehr als 5000 Menschen auf wunderbare Weise.

Ein andermal fuhr Jesus über den See und begab sich in eine unbewohnte Gegend. Aber auch dorthin folgte ihm eine große Volkschar nach. Jesus hatte Mitleid mit den Leuten. Er lehrte sie und heilte ihre Kranken.

Als es Abend geworden war, sprachen die Apostel zu

Jesus: „Schicke die Leute fort, damit sie in die umliegenden Dörfer gehen und Speise kaufen.“ Jesus sprach: „Wie viele Brote habt ihr?“ Der Apostel Andreas antwortete: „Es ist ein Knabe da; der hat 5 Gerstenbrote und 2 Fische. Doch was ist das für so viele?“ Jesus sprach: „Bringt die Brote und die Fische zu mir her und laßt die Leute sich auf das Gras setzen!“ Die Leute setzten sich. Es waren ungefähr 5000 Männer, die Frauen und die Kinder nicht mitgezählt.



Nun nahm Jesus die 5 Brote und die 2 Fische, blickte zum Himmel auf, segnete sie, brach die Brote und gab sie den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volke. Ebenso ließ Jesus auch die Fische verteilen. Alle aßen und wurden satt.

Darauf sprach Jesus zu den Jüngern: „Sammelt die übriggebliebenen Stücklein, damit sie nicht zugrunde gehen!“ Da sammelten die Jünger die Stücklein und füllten 12 Körbe damit.

Als die Leute das Wunder sahen, sagten sie: „Dieser ist

wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!" Ja sie wollten Jesus sogar zum König machen. Jesus aber schickte das Volk fort. Er befahl auch seinen Jüngern, sofort das Schiff zu besteigen und über den See zurückzufahren. Dann stieg er allein auf einen Berg, um zu beten.

56. Jesus wandelt auf dem See Genesareth.

Die Jünger gingen hinab an den See, stiegen in das Schiff und fuhren ab. Es war Nacht geworden, und ein Sturmwind wühlte den See auf. Daher hatten sie große Mühe beim Rudern. Das Schiff wurde immer wieder in die Mitte des Sees zurückgetrieben.

Gegen Morgen wandelte Jesus auf dem See und kam auf sie zu. Die Jünger erkannten ihn aber nicht. Sie riefen voll Angst: „Ein Gespenst!" Jesus aber redete sie sogleich an: „Habt Mut! Ich bin es. Fürchtet euch nicht!"

Da sprach Petrus: „Herr, wenn du es bist, so laß mich



auf dem Wasser zu dir kommen!" Jesus sagte: „Komm!" Petrus stieg aus dem Schiff und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als er aber den Sturm merkte, fürchtete er sich. Da begann er zu sinken und rief: „Herr, hilf mir!" Sogleich streckte Jesus seine Hand aus, erfaßte ihn und sprach zu ihm: „Kleingläubiger, warum hast du nicht fest geglaubt?" Dann stiegen sie in das Schiff, und sogleich legte sich der Sturm. Im nächsten Augenblick waren sie am Ufer. Alle, die im Schiffe waren, fielen vor Jesus nieder, beteten ihn an und sprachen: „Wahrhaftig, du bist der Sohn Gottes!"

57. Jesus verheißt das Himmelsbrot.

Jesus ging von dort mit seinen Aposteln in die Synagoge zu Kapharnaum. Hier suchten ihn die Leute, die er in der Wüste wunderbar gespeist hatte. Jesus sprach: „Ihr sucht mich nur, weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Bemüht euch nicht um vergängliche Speise, sondern um das wahre Himmelsbrot, das euch mein Vater geben wird!" Da sagten sie: „Herr, gib uns immer dieses Brot!" Jesus antwortete: „Ich bin das lebendige Brot! Wer von diesem Brot isst, wird leben in Ewigkeit. Das Brot, das ich euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt."

Da stritten die Juden untereinander und sagten: „Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?" Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben! Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage; denn mein

Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm."

Viele von seinen Jüngern sagten: „Wer kann sich so etwas anhören?“ Sie blieben von dieser Zeit an nicht mehr bei ihm. Da fragte Jesus die 12 Apostel: „Wollt auch ihr weggehen?“ Simon Petrus antwortete: „Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Christus, der Sohn Gottes, bist."

58. Jesus wird verklärt.

Einige Tage später führte Jesus die Apostel Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg. Dort fing er an zu beten. Während er betete, wurde er verklärt: Sein Angesicht glänzte wie die Sonne und seine Kleider wurden



weiß wie Schnee. Und siehe, es erschienen Moses und der heilige Prophet Elias.

Da sprach Petrus: „Herr, es ist herrlich, hier zu sein. Wenn du willst, so wollen wir drei Hütten bauen, dir eine, Moses eine und Elias eine.“ Als er noch redete, hüllte sie eine lichte Wolke ein. Eine Stimme aber rief aus der Wolke: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Auf ihn sollt ihr hören!“

Da fielen die Jünger auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus rührte sie an und sprach: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ Die Jünger erhoben sich und sahen niemand als Jesus allein.

59. Jesus lehrt seine Jünger beten.

Als Jesus einst gebetet hatte, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: „Herr, lehre uns beten!“

Da sprach Jesus zu ihnen: „Wenn ihr betet, so sprecht: Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute; und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel.“

Jesus sprach weiter zu seinen Jüngern: „Bittet, so wird euch gegeben werden! Sucht, so werdet ihr finden! Klopf an, so wird euch aufgetan werden! Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan! Wenn zwei von euch gemeinsam um irgend etwas bitten, so wird es ihnen mein Vater im Himmel geben. Denn wo 2 oder 3 in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

60. Jesus gibt das Gebot der Liebe.

Als Jesus einst im Tempel zu Jerusalem lehrte, fragte ihn ein Gesetzeslehrer: „Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze?“ Jesus antwortete ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüt und aus allen deinen Kräften! Dies ist das größte und erste Gebot. Ein zweites aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Ein andermal hatte Jesus seine Zuhörer ermahnt, auch die Feinde zu lieben. Er sprach: „Liebt eure Feinde! Tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen. Dann seid ihr Kinder eures Vaters im Himmel, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse.“

61. Jesus erzählt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Einst fragte ein Schriftgelehrter Jesus: „Wer ist denn mein Nächster?“

Jesus sprach: „Es ging ein Mann von Jerusalem nach der Stadt Jericho. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Diese nahmen ihm alles ab, verwundeten ihn und ließen ihn halbtot liegen. Da kam ein Priester; er sah ihn und ging vorüber. Dann kam ein Levit; er sah ihn und ging vorüber. Dann kam ein Samariter. Als dieser den Verwundeten sah, wurde er von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, goß Öl und Wein in seine Wunden und verband sie. Dann brachte er ihn in eine Herberge, ließ ihn dort pflegen und bezahlte für ihn.“

Jesus fragte nun den Schriftgelehrten: „Wer von diesen dreien war für den Verwundeten der Nächste? Der Schrift-



gelehrte antwortete: „Der an ihm Barmherzigkeit geübt hat.“ Und Jesus sprach zu ihm: „Geh hin und tu desgleichen!“

62. Jesus, der gute Hirt.

Jesus sprach: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Ein Knecht aber verläßt die Schafe, wenn er den Wolf kommen sieht. Ich bin der gute Hirt. Ich gebe mein Leben für meine Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schaffstalle sind. Auch diese muß ich herbeiführen. Sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirt werden.“

Jesus nahm sich besonders der Sünder an. Darüber murrten einige. Da sagte Jesus: „Wenn jemand 100 Schafe hat und eins davon verliert, läßt er die 99 allein zurück. Dann geht er dem verlornen so lange nach, bis er es findet. Wenn er es gefunden hat, so legt er es freudig auf seine

Schultern. Sobald er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht: „Freut euch mit mir! Ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war!“ Dann sprach Jesus: „Ebenso ist auch im Himmel Freude über einen Sünder, der Buße tut.“

63. Jesus erzählt das Gleichnis vom verlorenen Sohne.

Ein Vater hatte 2 Söhne. Der jüngere sagte zum Vater: Gib mir den Teil vom Vermögen, der mir zukommt. Der Vater teilte also das Vermögen.



Wenige Tage später packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort verschwendete er sein Vermögen. Bald darauf entstand eine große Hungersnot in jenem Lande, und der Sohn litt große Not. Er vermietete sich bei einem reichen Mann als Knecht und mußte die Schweine hüten. Gern hätte er seinen Hunger mit den

Früchten gestillt, welche die Schweine fraßen. Niemand aber gab sie ihm.

Da ging er in sich und sprach: „Wie viele Knechte meines Vaters haben Brot im Überfluß, und ich sterbe hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater zurückkehren und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und gegen dich. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Halt mich wenigstens wie einen deiner Knechte.“ Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater.

Der Vater sah ihn schon von weitem und wurde von Mitleid gerührt. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn sprach: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und gegen dich. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen!“ Doch der Vater ließ ihn nicht weiter reden. Er befahl seinen Knechten: „Bringt schnell das beste Kleid und zieht es ihm an; gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße! Schlachtet das beste Kalb; dann wollen wir essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“ Und sie hielten ein Freudenmahl.

64. Jesus erzählt das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus.

Unter den Leuten, die Jesus zuhörten, waren auch geizige Menschen. Jesus erzählte ihnen deshalb folgendes Gleichnis:

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpurgewänder und feine Leinwand und hielt alle Tage herrliche Mahlzeiten. Es war aber auch ein armer Mann namens Lazarus. Der lag vor der Türe des Reichen und war mit

Geschwüren ganz bedeckt. Gern hätte der Arme seinen Hunger mit den Brocken gestillt, die vom Tische des Reichen fielen. Aber niemand gab sie ihm. Nur Hunde kamen und leckten seine Geschwüre.

Da starb der Arme, und er wurde von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen. Aber auch der Reiche starb, wurde in der Hölle begraben und litt große Qualen. Da erhob er seine Augen und sah Abraham von fern und Lazarus in dessen Schoß.

Da rief er: „Vater Abraham, erbarme dich meiner! Schicke doch Lazarus, daß er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide hier große Qual in der Feuersglut.“

Abraham erwiderte ihm: „Gedenke, mein Sohn, daß es dir in deinem Leben gut gegangen ist, dem Lazarus aber schlecht. Nun wird dieser getröstet, du hingegen wirst gepeinigt. Außerdem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft. Niemand kann von hier zu euch hinüberkommen.“

65. Jesus erzählt das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner.

Es gab auch Leute, die sich selbst für fromm hielten und andre verachteten. Für sie erzählte Jesus folgendes Gleichnis:

Zwei Männer gingen in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andre ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete also: „O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, die Betrüger oder auch wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe.“ Der Zöllner aber blieb hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben. Er schlug an seine Brust und betete: „Gott, sei mir Sünder

gnädig!" — Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener aber nicht. Denn wer sich erhöht, wird erniedrigt, und wer sich erniedrigt, wird erhöht werden.

66. Jesus segnet Kinder.

Eines Tages brachten Mütter ihre kleinen Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflege und über sie bete.



Die Jünger aber wollten die Mütter nicht zulassen und wiesen sie mit unfreundlichen Worten ab.

Da sprach Jesus zu den Jüngern: „Laßt die Kinder zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht; denn für solche ist das Himmelreich.“

Und Jesus rief die Kinder herbei. Er schloß sie in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

67. Jesus zieht feierlich in Jerusalem ein.

Das Osterfest der Juden war nahe. Da sprach Jesus zu seinen 12 Aposteln: „Seht, wir gehen jetzt nach Jerusalem. Dort werden sie mich töten. Am 3. Tage aber werde ich auferstehen.“

Als Jesus in die Nähe von Jerusalem kam, sandte er 2 Jünger ab. Er sprach zu ihnen: „Geht in das Dorf,



das vor euch liegt! Dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie mir!“ Die beiden Jünger taten so. Sie brachten die Eselin mit dem Füllen herbei, und Jesus setzte sich darauf.

Wegen des Osterfestes waren viele Leute in die Stadt gekommen. Sie nahmen Palmzweige und zogen Jesus entgegen. Viele breiteten ihre Kleider auf den Weg; andre hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Scharen aber, die vorauszogen und nachfolgten,

riefen: „Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Als die Hohenpriester dies hörten, versammelten sie die Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes. Sie berieten miteinander, wie sie Jesus ergreifen und töten könnten. Da kam Judas, einer von den 12 Aposteln, zu den Hohenpriestern und fragte sie: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus überliefere?“ Die Hohenpriester freuten sich und boten ihm 30 Silberlinge an. Er sagte zu, und von nun an wartete er auf eine günstige Gelegenheit, Jesus zu überliefern.

68. Jesus erzählt das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl.

Jesus sprach: „Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Der König sandte seine Diener aus, um Gäste zur Hochzeit zu laden. Aber die wollten nicht kommen. Wieder sandte er andre Diener aus und sprach: ‚Sagt den Geladenen: Seht, ich habe mein Mahl bereitet, meine Ochsen sind geschlachtet, alles ist bereit, kommt zur Hochzeit!‘ Aber die kümmerten sich nicht darum und gingen ihre Wege, der eine auf seinen Acker, der andre zu seinem Geschäft.

Da sprach der König zu seinen Dienern: ‚Das Hochzeitsmahl ist zwar bereitet, aber die Geladenen waren nicht würdig. Geht deshalb auf die Landstraßen hinaus und ladet zur Hochzeit alle, die ihr findet.‘ Die Diener gingen hinaus auf die Straßen und brachten alle herbei, die sie trafen, Böse und Gute. So füllte sich der Hochzeitsaal mit Gästen.

Nun ging der König hinein, um sich die Gäste anzuschauen. Da sah er einen Mann, der kein hochzeitliches Kleid trug. Er sprach zu ihm: ‚Freund, wie konntest du ohne ein hochzeitliches Kleid hereinkommen?‘ Er schwieg. Da sprach der

König zu den Dienern: „Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

69. Jesus spricht vom Jüngsten Gericht.

In jenen Tagen sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Am Ende der Welt wird der Menschensohn wiederkommen, umgeben von den Engeln. Dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Alle Völker der Erde werden sich vor ihm versammeln. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Guten wird er zu seiner Rechten stellen, die Bösen dagegen zu seiner Linken.

Darauf wird der König zu denen auf der rechten Seite sagen: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmt in Besitz das Reich, das euch bereitet ist seit Erschaffung der Welt! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht. Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Zu denen auf der Linken aber wird der König sagen: „Weicht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich nicht besucht. Was ihr nämlich einem meiner geringsten Brüder nicht getan habt, habt ihr auch mir nicht getan.“

Und die Bösen werden hingehen in die ewige Pein, die Guten aber in das ewige Leben.

70. Jesus setzt das heiligste Sakrament des Altars ein.

Am Abend vor seinem Tode saß Jesus mit seinen Jüngern zu Tisch, und sie aßen das Osterlamm. Nach dem Mahle stand Jesus auf, legte sein Oberkleid ab und band sich ein leinenes Tuch um. Dann goß er Wasser in ein Becken und wusch allen Aposteln die Füße. Zuletzt sagte er: „Wenn ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so



sollet auch ihr einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr einander tut, wie ich euch getan habe.“

Als sich Jesus wieder zu Tische gesetzt hatte, nahm er Brot. Er erhob seine Augen zum Himmel und dankte. Dann segnete er das Brot, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“

Als sie gegessen hatten, nahm Jesus den Kelch mit Wein.

Er dankte wieder, segnete ihn, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und trinket alle daraus; das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Andenken.“ Und sie tranken alle daraus.

71. Jesus schwißt Blut am Ölberg.

Während Jesus im Abendmahlsaal mit seinen Aposteln noch redete und betete, eilte Judas zu den Hohenpriestern. In der Nacht ging Jesus mit den übrigen 11 Aposteln an den Ölberg. Dort war ein Garten namens Gethsemani. In diesen Garten ging Jesus hinein und sprach zu den Aposteln: „Setzt euch hier nieder, während ich dorthin gehe und bete.“ Nur Petrus, Jakobus und Johannes nahm er mit sich weiter in den Ölgarten hinein.

Nun fing Jesus an traurig zu werden und zu zittern. Er



sprach zu den 3 Aposteln: „Meine Seele ist bis zum Tode betrübt. Bleibt hier und wacht und betet mit mir!“ Und Jesus ging einen Steinwurf weit vorwärts, fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: „Vater, wenn es möglich ist, so nimm diesen Kelch hinweg von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“

So betete Jesus dreimal. Da erschien ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Dann versank Jesus in Todesangst, und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde herabrannen.

Danach stand Jesus vom Gebet auf und ging zu seinen Jüngern. Diese aber schliefen. Er weckte sie auf und sprach: „Steht auf und laßt uns gehen! Seht, der Verräter naht!“

72. Jesus wird gefangen genommen.

Während Jesus noch redete, kam Judas und mit ihm eine große Schar Soldaten und Knechte. Sie trugen Fackeln, Schwerter und Knüttel. Judas hatte ihnen gesagt: „Den ich küssen werde, der ist es, den ergreift!“ Er ging also zu Jesus hin und sprach: „Sei gegrüßt, Meister!“ Und er küßte Jesus. Jesus erwiderte ihm: „Freund, wozu bist du gekommen? Mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn?“

Darauf trat Jesus der Schar entgegen und fragte sie: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten: „Jesus von Nazareth.“ Jesus sprach: „Ich bin es.“ Da wichen sie zurück und fielen zu Boden.

Jesus fragte sie wiederum: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten: „Jesus von Nazareth.“ Jesus sprach: „Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, so laßt diese gehen!“

Die Schar wollte nun Hand an Jesus legen. Da zog Petrus sein Schwert und hieb dem Malchus, einem Knechte

des Hohenpriesters, das rechte Ohr ab. Jesus aber sprach zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide!“ Und Jesus rührte das Ohr des Malchus an und heilte es.

Nun wurde Jesus ergriffen und gebunden. Alle Jünger verließen ihn und flohen. Nur Petrus und Johannes folgten ihm von ferne.

73. Jesus wird vom Hohen Räte zum Tode verurteilt.

Die Gerichtsdienere führten Jesus zum Hohenpriester Kaiphas. Bei diesem hatte sich der Hohe Rat versammelt. Viele falsche Zeugen sagten gegen Jesus aus. Aber sie widersprachen einander. Deshalb konnte der Hohe Rat ihre Aussage nicht gebrauchen.

Da stand der Hohepriester auf und sprach zu Jesus: „Bist du der Christus, der Sohn Gottes?“ Jesus antwortete und sprach: „Ja, ich bin es, und ihr werdet mich zur Rechten des allmächtigen Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ Der Hohepriester sprach: „Er hat Gott gelästert! Nun habt ihr es selbst gehört.“ Da riefen alle: „Er ist des Todes schuldig!“

Hierauf führten die Gerichtsdienere Jesus fort und bewachten ihn bis zum Morgen. In dieser Zeit verspotteten sie ihn, spien ihm ins Angesicht, schlugen ihn mit Fäusten und gaben ihm Backenstreich.

74. Petrus verleugnet Jesus, und Judas verzweifelt.

Als Jesus gefangen weggeführt wurde, folgte ihm Petrus von ferne bis in den Hof des Gerichtshauses. Hier setzte er sich an ein Feuer zu den Knechten des Hohenpriesters und wärmte sich. Da trat eine Magd zu ihm und sagte: „Auch du warst bei Jesus.“ Er aber sprach: „Weib, ich

kenne ihn nicht." Bald darauf sah ihn eine andere Magd und sagte: "Auch dieser war bei Jesus von Nazareth." Er leugnete wieder und sprach: "Ich kenne den Menschen nicht." Etwa eine Stunde später sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters: "Auch dieser war bei Jesus." Da leugnete Petrus zum drittenmal: "Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet." In diesem Augenblick wurde Jesus vorübergeführt; er wandte sich um und sah Petrus an. Da reute es Petrus, Jesus verleugnet zu haben. Er ging hinaus und weinte bitterlich.

Jetzt reute es auch Judas, den Herrn verraten zu haben. Er brachte die 30 Silberlinge den Hohenpriestern zurück und sprach: "Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verraten habe." Die Hohenpriester aber sprachen: "Was geht das uns an? Siehe du zu!" Da warf Judas das Geld in den Tempel. Dann ging er hin und erhängte sich mit einem Stricke.

75. Jesus wird gegeißelt und mit Dornen gekrönt.

Frühmorgens führten die Juden Jesus gebunden zu Pontius Pilatus. Dieser war römischer Landpfleger von Judäa. Die Juden verlangten von ihm, er solle Jesus kreuzigen lassen. Aber Pilatus erkannte, daß die Hohenpriester Jesus aus Neid überliefert hatten. Er suchte ihn deshalb freizugeben. Die Hohenpriester aber heßten das Volk auf, und alle schrieten: "Kreuzige, kreuzige ihn!" Pilatus erwiderte: "Was hat er denn Böses getan? Ich finde keine Todesschuld an ihm. Ich will ihn also geißeln lassen und dann freigegeben." Pilatus ließ also Jesus wegführen und geißeln.

Nachdem Jesus gegeißelt worden war, zogen ihm die Soldaten die Kleider aus und legten ihm einen Purpurmantel um. Sie flochten auch eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm auf das Haupt und gaben ihm ein



Rohr in die rechte Hand. Dann beugten sie spottend das Knie vor Jesus und sprachen: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ Andre spien Jesus an, gaben ihm Backenstreich, nahmen das Rohr und schlugen ihn damit auf das Haupt.

76. Jesus wird von Pilatus zum Tode verurteilt.

Noch einmal versuchte Pilatus, Jesus zu befreien. Er ließ ihn dem Volke vorführen. Jesus trat hinaus vor das Volk mit der Dornenkrone auf dem Haupte und im Purpurmantel. Pilatus sprach: „Seht, welch ein Mensch!“

Die Hohenpriester aber und ihre Diener schrien: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ Pilatus sprach: „Ich finde keine Schuld an ihm.“ Die Juden antworteten: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß er sterben; denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht.“



Jetzt versuchte Pilatus zum letztenmal, Jesus freizugeben. Die Juden aber schrien: „Wenn du diesen freilässest, so bist du kein Freund des Kaisers!“ Da nahm Pilatus Wasser, wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Seht ihr zu!“ Das ganze Volk antwortete: „Sein Blut komme über uns und unsre Kinder!“

Und Pilatus übergab ihnen Jesus zur Kreuzigung.

77. Jesus trägt das schwere Kreuz.

Die Soldaten nahmen Jesus den Purpurmantel ab, zogen ihm seine Kleider an und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen.

Jesus trug selbst sein Kreuz. So ging er zur Stadt hinaus auf den Platz, der Kalvaria, Golgotha oder

Schädelstätte genannt wurde. Mit Jesus wurden 2 Verbrecher zur Kreuzigung hinausgeführt.

Unterwegs begegnete ihnen ein Mann namens Simon. Er kam eben vom Feld und wollte vorübergehen. Die Soldaten aber zwangen ihn, Jesus das Kreuz nachzutragen.

Eine große Menge Volkes zog mit Jesus hinaus. Darunter



befanden sich einige Frauen, die Jesus beklagten und beweinten. Jesus wandte sich zu ihnen und sprach: „Weint nicht über mich! Weint über euch und eure Kinder!“

78. Jesus wird gekreuzigt.

Um die Mittagsstunde kam Jesus auf Golgotha an. Man gab ihm Wein, der mit Galle gemischt war. Jesus kostete davon, wollte ihn aber nicht trinken. Dann schlugen die Soldaten Jesus ans Kreuz. Mit Jesus kreuzigten sie die 2 Verbrecher: den einen zur Rechten, den andern



zur Linken. An Jesu Kreuz ließ Pilatus eine Aufschrift anbringen. Sie lautete: „Jesus von Nazareth, der König der Juden.“

Hierauf nahmen die Soldaten die Kleider Jesu und machten 4 Teile daraus: für jeden Soldaten einen Teil. Sie wollten aber den Leibrock, der ohne Naht war, nicht zerschneiden. Deshalb warfen sie das Los darüber, wem er gehören sollte. Dann setzten sie sich und bewachten Jesus.

79. Jesus spricht die 7 letzten Worte und stirbt.

Der Hohepriester und viele andre Juden verspotteten Jesus und sagten: „Wenn du der Sohn Gottes bist, so steig herab vom Kreuze! Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen!“ Jesus aber betete: „Vater, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Auch einer der Verbrecher, die mit Jesus gekreuzigt waren, lästerte ihn. Er sagte: „Wenn du der Christus bist, so hilf dir

selbst und uns!" Der andre Verbrecher tadelte ihn und sagte: „Wir empfangen, was wir verdient haben. Dieser aber hat nichts Böses getan." Hierauf sprach er zu Jesus: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!" Jesus erwiderte ihm: „Wahrlich, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein!"

Bei dem Kreuze standen die Mutter Jesu und der Apostel Johannes. Zu seiner Mutter sprach Jesus: „Siehe da, dein Sohn!" Und zu dem Jünger sagte Jesus: „Siehe da, deine Mutter!" Von derselben Stunde an nahm sie Johannes zu sich.

Von der Mittagsstunde an verfinsterte sich die Sonne, und über das ganze Land kam eine Finsternis, welche 3 Stunden dauerte. Dann betete Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

Nach einer Weile sprach Jesus: „Mich dürstet!" Da füllte ein Soldat einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab Jesus zu trinken.

Nachdem Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht!"

Dann rief Jesus mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!" Bei diesen Worten neigte er sein Haupt und starb.

Und siehe: die Erde bebte, Felsen spalteten sich, Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen standen auf. Der Hauptmann und die Soldaten, die Jesus bewachten, wurden von Schrecken ergriffen. Sie sprachen: „Wahrhaftig, dieser Mann war gerecht; er war Gottes Sohn!" Und alles Volk schlug an die Brust und kehrte schweigend nach Jerusalem zurück.

80. Der Leichnam Jesu wird durchstochen und begraben.

Gegen Abend nahm einer von den Soldaten eine Lanze und öffnete die Seite Jesu. Sogleich floß Blut und Wasser heraus.

Hierauf nahmen 2 vornehme Ratsherren den Leichnam Jesu vom Kreuz ab. Sie wickelten ihn in reine Leinwand



und legten ihn in ein neues Grab, das in einen Felsen gehauen war. Vor den Eingang wälzten sie einen großen Stein.

Am andern Tage kamen die Hohenpriester, versiegelten den Stein und stellten eine Wache vor das Grab.

81. Jesus steht von den Toten auf.

Am frühen Morgen des 3. Tages stand Jesus von den Toten auf und ging herrlich und verklärt aus dem Grabe hervor. Und siehe, es entstand ein



starkes Erdbeben. Ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, wälzte den Stein hinweg und setzte sich darauf. Sein Angesicht leuchtete wie der Blich, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter zitterten vor Furcht und waren wie tot.

Zu derselben Zeit gingen fromme Frauen zum Grabe hinaus. Sie wollten den Leichnam Jesu salben. Als die Frauen hinkamen, sahen sie das offne Grab und den Engel. Sie erschrakten. Der Engel aber sprach zu ihnen: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht mehr hier. Geht eilends und sagt es seinen Jüngern, besonders dem Petrus!“

82. Jesus erscheint den Jüngern und setzt das Sakrament der Buße ein.

Am Abend desselben Tages waren die Apostel und andre Jünger im Saale zu Jerusalem beisammen. Aus Furcht vor

den Juden hatten sie die Türen verschlossen. Siehe, da stand Jesus mitten unter ihnen und sprach: „Friede sei mit euch! Ich bin es, fürchtet euch nicht!“ Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen.

Dann sprach Jesus: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Und er hauchte sie an und sprach: „Empfangt den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“

Hierauf verschwand er aus ihren Augen.

83. Jesus macht Petrus zum Oberhirten der Kirche.

Nachdem Jesus von den Toten auferstanden war, blieb er noch 40 Tage auf Erden. Durch viele Erscheinungen zeigte



er den Aposteln, daß er lebe. Er belehrte sie besonders über das Himmelreich.

Eines Tages waren Petrus, Jakobus und Johannes mit 4 andern Jüngern am See Genesareth beisammen. Auf einmal stand Jesus bei ihnen am Ufer. Er redete und aß mit ihnen.

Hierauf sprach Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese?“ Petrus antwortete: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe.“ Jesus sprach zu ihm: „Weide meine Lämmer!“

Wiederum sagte Jesus zu ihm: „Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?“ Petrus antwortete: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe.“ Jesus sprach: „Weide meine Lämmer!“

Zum drittenmal fragte Jesus: „Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?“ Da wurde Petrus traurig und sagte: „Herr, du weißt alles, du weißt auch, daß ich dich liebe.“ Jesus sprach zu ihm: „Weide meine Schafe!“

84. Jesus fährt in den Himmel auf.

Später erschien Jesus wieder den Aposteln auf einem Berg und sprach zu ihnen: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Gehet also hin und lehrt alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Am 40. Tage erschien Jesus zum letztenmal seinen Aposteln. Sie waren wieder in Jerusalem und hatten sich im Abendmahlsaal versammelt. Jesus sprach zu ihnen: „Gehet



in alle Welt und predigt das Evangelium! Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden."

Hierauf führte Jesus die Jünger hinaus an den Ölberg, erhob seine Hände und segnete sie. Während er sie segnete, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und fuhr in den Himmel auf.

Die Apostel beteten Jesus an und schauten ihm nach, bis ihn eine lichte Wolke verhüllte. Siehe, da standen 2 Engel in weißen Kleidern neben ihnen und sprachen: „Was steht ihr da und schaut zum Himmel hinauf? Jesus ist von euch weg in den Himmel aufgenommen worden. Er wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel."

Da kehrten die Apostel mit großer Freude nach Jerusalem zurück.

85. Der Heilige Geist kommt über die Jünger herab.

Zu Jerusalem blieben die Apostel im Abendmahlsaal. Sie brachten 9 Tage im Gebet zu. Auch Maria und andre Frauen und Jünger waren bei ihnen.

Am 10. Tage war das Pfingstfest der Juden. Da entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie bei einem Sturmwind und erfüllte das ganze Haus, worin die Jünger waren. Zungen wie von Feuer erschienen und ließen sich auf jeden



von ihnen nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden.

Als das Brausen ertönte, liefen die Leute zusammen. Da ging Petrus hinaus und predigte: „Jesus, den ihr gekreuzigt habt, ist von den Toten auferstanden und zur Rechten Gottes erhöht. Er sendet nun den Heiligen Geist.“ Viele glaubten

und wurden gekauft. So wurden an jenem Tage ungefähr 3000 in die Kirche aufgenommen.

86. Der Diakon Stephanus stirbt als Märtyrer.

Als die Zahl der Gläubigen immer größer wurde, wählten die Apostel sich 7 Helfer aus. Diese erhielten den Namen Diakone. Die Apostel beteten über sie und legten ihnen die Hände auf.



Einer der 7 Diakone hieß Stephanus. Gott wirkte durch ihn viele Wunder. Die Juden haßten ihn, weil er im Namen Jesu predigte. Sie heßten deshalb das Volk gegen ihn auf, fielen über ihn her und schleppten ihn vor den Hohen Rat. Falsche Zeugen sagten: „Er hat gegen die heilige Stadt und das Gesetz Gottes Lasterworte geredet.“ Alle schauten nun auf Stephanus und sahen sein Angesicht wie das eines Engels leuchten. Der Hohepriester fragte ihn nun: „Ist es

so, wie die Zeugen sagen?" Da verteidigte sich Stephanus und sprach: „Gott ist immer so liebevoll gegen die Juden gewesen, aber diese haben sich stets undankbar gezeigt. Ja sie haben den Erlöser ermordet.“

Als die Mitglieder des Hohen Rates das hörten, wurden sie sehr zornig. Da sprach Stephanus: „Ich sehe den Himmel offen und Jesus zur Rechten Gottes.“ Da schrien alle laut auf, stürzten sich auf Stephanus und stießen ihn zur Stadt hinaus. Dort steinigten sie ihn. Sterbend betete Stephanus noch: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Dann fiel er auf die Kniee und rief mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“ Darauf starb er.

87. Saulus bekehrt sich.

Als Stephanus gesteinigt wurde, legten die Steiniger ihre Oberkleider ab. Ein Jüngling namens Saulus bewachte sie. Dieser haßte die Anhänger Jesu und suchte sie ins Gefängnis zu bringen.

Eines Tages befand er sich mit einigen Begleitern auf dem Wege nach der Stadt Damaskus. Dort wollte er alle, die an Jesus glaubten, gefangen nehmen. Als er um die Mittagszeit in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Wie vom Blitze getroffen stürzte er zu Boden. In demselben Augenblicke hörte er eine Stimme rufen: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?“ Saulus sprach: „Wer bist du, Herr?“ Die Stimme antwortete: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ Zitternd fragte Saulus: „Herr, was soll ich tun?“ Der Herr antwortete: „Steh auf und geh in die Stadt. Dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“

Saulus stand sogleich auf. Als er aber die Augen öffnete, konnte er nicht sehen. Seine Begleiter nahmen ihn deshalb

an der Hand und führten ihn nach Damaskus. Hier blieb Saulus 3 Tage. Er aß und trank nichts, betete aber.

In Damaskus lebte ein Jünger Jesu namens Ananias. Diesem erschien Jesus und befahl ihm, zu Saulus zu gehen und ihn zu taufen. Ananias ging hin, legte Saulus die Hände auf und sprach: „Bruder Saulus, der Herr Jesus, der dir auf dem Wege erschienen ist, hat mich zu dir gesandt. Du sollst sehend und voll des Heiligen Geistes werden.“



Sogleich fiel es dem Saulus wie Schuppen von den Augen. Er sah wieder und empfing die Taufe.

Saulus, der auch Paulus hieß, verkündete von nun an das Evangelium. Jesus selbst erschien ihm noch einmal und machte ihn zu seinem Apostel. Paulus hat besonders unzählige Heiden in den verschiedensten Ländern zu Christus bekehrt. Zuletzt wurde er in Rom gefangen genommen und wegen seines Glaubens mit dem Schwerte enthauptet.

88. Die Kirche breitet sich aus.

Die Apostel gingen nun hinaus in die Welt, zuerst zu den Juden und dann zu den Heiden. Sie predigten den Glauben an Jesus, spendeten die heiligen Sakramente und wirkten im Namen Jesu viele Wunder. Die Kirche Jesu breitete sich immer weiter aus.

Der oberste Vorsteher der Kirche war Petrus, den Jesus selber zum Oberhirten eingesetzt hatte. Die Nachfolger der Apostel sind die Bischöfe. Nachdem der heilige Petrus in Rom den Tod am Kreuze gestorben war, wurde der Bischof von Rom sein Nachfolger. Der Nachfolger des heiligen Petrus in Rom wird Heiliger Vater oder Papst genannt. Die Priester helfen den Bischöfen. Sie leiten die einzelnen Gemeinden. Alle Gemeinden, die den Heiligen Vater in Rom als Nachfolger des heiligen Petrus und als sichtbaren Stellvertreter Christi auf Erden anerkennen, bilden die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Die katholische, das ist allgemeine Kirche besteht etwa 1900 Jahre. Sie wird weiter bestehen bis ans Ende der Welt. Denn Jesus hat zu den Aposteln gesagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“



Inhalt.

Altes Testament.

	Seite
1. Gott macht die Welt aus nichts	1
2. Gott erschafft die Engel	2
3. Die ersten Menschen leben im Paradies	3
4. Die ersten Menschen sündigen	4
5. Gott bestraft die ersten Menschen	4
6. Kain tötet seinen Bruder Abel	6
7. Gott läßt die Sündflut über die Erde kommen	7
8. Noe geht aus der Arche und opfert	9
9. Gott beruft Abraham	10
10. Melchisedech opfert Brot und Wein und segnet Abraham	10
11. Abraham soll seinen Sohn Isaak opfern	11
12. Gott schenkt dem Isaak das Leben	12
13. Joseph wird von seinen Brüdern gehaßt	13
14. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft	14
15. Joseph dient im Hause Putiphars	15
16. Joseph im Gefängnis	16
17. Joseph wird erhöht	17
18. Die Brüder Josephs reisen nach Agypten	18
19. Die Brüder Josephs reisen zum zweiten Mal nach Agypten	20
20. Joseph prüft seine Brüder	21
21. Joseph gibt sich zu erkennen	22
22. Jakob zieht nach Agypten	23
23. Moses wird vom Tod errettet	24
24. Gott befiehlt dem Moses, die Israeliten zu befreien	25
25. Moses führt die Israeliten aus Agypten	26
26. Die Israeliten gehen durch das Rote Meer	28
27. Gott gibt den Israeliten auf wunderbare Weise Speise und Trank	29
28. Gott gibt die 10 Gebote auf dem Berge Sinai	30
29. Moses errichtet das heilige Zelt und weiht Priester	32
30. Moses nimmt Abschied von seinem Volke und stirbt	34
31. Die Israeliten ziehen in das Land Kanaan ein	34
32. David besiegt den Riesen Goliath	35
33. Der König David sorgt für den Gottesdienst	36
34. Der König Salomon läßt einen Tempel bauen	37
35. Die Menschen sehnen sich nach dem Erlöser	38

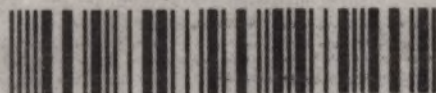
Neues Testament.

	Seite
36. Der Engel Gabriel verkündigt die Geburt des Johannes	39
37. Der Engel Gabriel verkündigt die Geburt Jesu	40
38. Maria besucht ihre Verwandte Elisabeth	41
39. Unser Heiland Jesus Christus wird geboren	42
40. Die Hirten kommen zum Jesuskind	43
41. Das Jesuskind wird beschnitten und im Tempel dargestellt	44
42. Die Weisen aus dem Morgenland beten Jesus an	45
43. Die Heilige Familie flieht nach Aegypten	46
44. Der 12jährige Jesus im Tempel	47
45. Jesus wird von Johannes getauft	48
46. Jesus sammelt Jünger um sich	50
47. Jesus wirkt bei der Hochzeit zu Kana sein erstes Wunder	50
48. Jesus reinigt den Tempel	51
49. Jesus segnet den Fischfang der Jünger	51
50. Jesus heilt einen Gelähmten	53
51. Jesus heilt den Knecht eines Hauptmanns	53
52. Jesus erweckt den Jüngling von Naim zum Leben	54
53. Jesus stillt den Sturm auf dem See Genesareth	54
54. Jesus erweckt die Tochter des Jairus zum Leben	55
55. Jesus speist mehr als 5000 Menschen auf wunderbare Weise	56
56. Jesus wandelt auf dem See Genesareth	58
57. Jesus verheißt das Himmelsbrot	59
58. Jesus wird verklärt	60
59. Jesus lehrt seine Jünger beten	61
60. Jesus gibt das Gebot der Liebe	62
61. Jesus erzählt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter	62
62. Jesus, der gute Hirt	63
63. Jesus erzählt das Gleichnis vom verlorenen Sohne	64
64. Jesus erzählt das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus	65
65. Jesus erzählt das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner	66
66. Jesus segnet Kinder	67
67. Jesus zieht feierlich in Jerusalem ein	68
68. Jesus erzählt das Gleichnis vom königlichen Hochzeitmahl	69
69. Jesus spricht vom Jüngsten Gericht	70
70. Jesus setzt das heiligste Sakrament des Altars ein	71
71. Jesus schwißt Blut am Ölberg	72
72. Jesus wird gefangen genommen	73
73. Jesus wird vom Hohen Räte zum Tode verurtheilt	74
74. Petrus verleugnet Jesus, und Judas verzweifelt	74

	Seite
75. Jesus wird gegeißelt und mit Dornen gekrönt	75
76. Jesus wird von Pilatus zum Tode verurteilt	76
77. Jesus trägt das schwere Kreuz	77
78. Jesus wird gekreuzigt	78
79. Jesus spricht die 7 letzten Worte und stirbt	79
80. Der Leichnam Jesu wird durchstochen und begraben	81
81. Jesus steht von den Toten auf	81
82. Jesus erscheint den Jüngern und setzt das Sakrament der Buße ein	82
83. Jesus macht Petrus zum Oberhirten der Kirche	83
84. Jesus fährt in den Himmel auf	84
85. Der Heilige Geist kommt über die Jünger herab	86
86. Der Diakon Stephanus stirbt als Märtyrer	87
87. Saulus bekehrt sich	88
88. Die Kirche breitet sich aus	90

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

16232 5



001-016232-00-0